

Familie und Bauunternehmen Fischer, Arnstein

von Günther Liepert

1)	Herkunft	1
2)	Kaistener Str. 8	4
3)	Nikolaus Fischer	15
4)	Winfried Fischer	28
5)	Martin Fischer	35
6)	Arnstein, Bahnhofstr. 9	41
7)	Arnstein, Marktstr. 12	44
8)	Gewerbliche Aktivitäten	48
9)	a) Vereinstätigkeiten: Sängerkranz, DJK Schwebenried, 1. FC Arnstein, Volkssport, AKV-Elferrat, Feuerwehr Schwebenried	62
	b) Verein für Handel und Gewerbe, Freie Berufe	64
	c) Kindergarten	69
	d) Unterfränkische Dorfbühne	72
10)	Politische Aktivitäten	
	a) CSU	74
	b) BLGA	75
	c) Freie Werntalliste	77
	d) Stadtrat	78
	e) Kreisrat	81

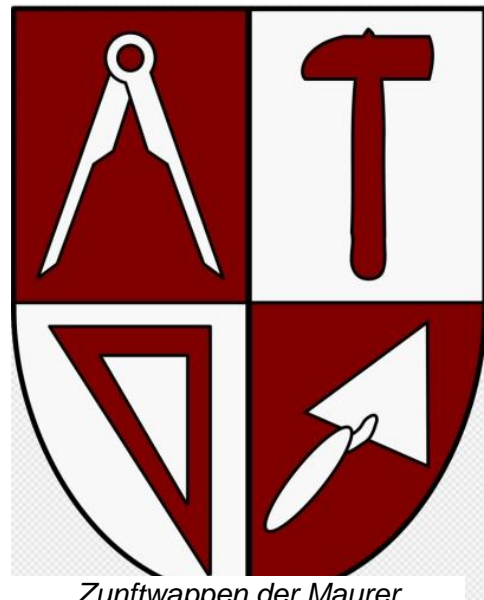
Mit dieser Chronik wird die Familie Fischer, die nunmehr schon seit drei Generationen ein Bauunternehmen führt, detailliert beschrieben.

1) Herkunft

Vorangestellt seien einige Bemerkungen zur Maurerzunft:¹

Ein Maurer ist ein Bauhandwerker, dessen namensgebende Kerntätigkeit die Erstellung von Mauerwerk ist. Der Maurer ist der Hauptbauhandwerker des Rohbaus. Daher führt er bei kleineren Bauprojekten (Einfamilienhäuser) meist auch Beton-, Stahlbeton-, Estrich- und Putz- sowie Abdichtungs- und Entwässerungsarbeiten aus. Im Zuge der fortschreitenden Arbeitsteilung im Bauwesen haben sich für viele Bereiche des breiten Berufsbilds des Maurers zusätzlich Spezialisten mit engerem Berufsbild entwickelt, die vorwiegend auf größeren Baustellen tätig sind. Beispielsweise können Maurer sich betrieblich spezialisieren und auch als Betoninstandsetzer arbeiten.

Seit dem Hochmittelalter waren die Maurer im Heiligen Römischen Reich zünftlerisch organisiert. Die Ausbildung zum Maurergesellen dauerte drei Jahre, an die



Zunftwappen der Maurer

sich die Wanderjahre anschlossen. Feste Regeln für Meisterstücke sind seit dem 16. Jahrhundert überliefert. Im Jahr 1934 wurde der Beruf Maurer erstmals im Deutschen Reich im Verzeichnis der Handwerksgerberbe und 1936 im Bereich der Industrie als anerkannter Lehrberuf aufgeführt. Das Lehrlingswesen wurde 1940 im Handwerk durch fachliche Vorschriften geregelt. In der Bundesrepublik Deutschland folgte im Mai 1974 eine Neuordnung der Ausbildung im Handwerk und in der Industrie durch die Verordnung über die Berufsausbildung in der Bauwirtschaft. 1998 wurden durch eine Änderung der Handwerksordnung der Beruf des Maurers mit den beiden Berufen Beton- und Stahlbetonbauer und Feuerungs- und Schornsteinbauer zum Maurer- und Betonbauerhandwerk zusammengefasst.

Von 1999 bis 2010 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Maurer, Bauhelfer, Hochbaufacharbeiter, Backofen-, Feuerungs- und Schornsteinbauer in Deutschland von 296.047 auf 146.878 Personen. Der Beruf ist auch heute noch eine klassische Männerdomäne. 2010 lag der Frauenanteil bei Ausbildung und Berufsausübung in den DACH-Ländern nicht über 0,8 %.



Aloys Fischer

Die Familie Fischer, soweit sie für die Chronik von Bedeutung ist, stammt aus Obererthal. Es war Anton Fischer (*23.12.1822), der sich bei Pfarrer Georg Anton Streit (*15.12.1780 in Bad Kissingen †6.8.1859) als Knecht verdingte. Dort dürfte er auch seine Braut, die Schwebenrieder Maurerstochter Kunigunde Füll (*10.5.1816) kennengelernt haben, die er am 27. Mai 1848 heiratete. Sie war die Tochter des Maurers Nikolaus und seiner Frau Anna Maria Füll (†7.4.1894), geborene Treutlein, die im Kapellenweg 2 wohnten. Vielleicht wurden damit die Gene in die nachfolgenden Söhne gelegt, die später zu guten Maurermeistern wurden. Anton und Kunigunde hatten fünf Kinder:

- > Anton Julius *3.1.1848,
- > Maria Magdalena *19.10.1849, verheiratet mit Johann Michael Leppich in Heßlar,
- > Anonyma *31.10.1851, tot geboren,

- > Eva Elisabetha *12.4.1855 †30.8.1855,
- > **Nikolaus Lorenz** *9.8.1856 †9.5.1927.

Dieser jüngste Sohn verband sich am 10. November 1878 mit der Bauerstochter Barbara Bauer (*26.1.1853 †31.5.1917) und zog in das Wohnhaus Am Kirchberg 3. Ihre Eltern waren Adam Bauer und Eva, geborene Ziegler.

Gemeinsam hatten sie sieben Kinder:

- > Friedrich *24.1.1878, verheiratet mit Anna Schmitt,
- > Johann Nikolaus *25.3.1880, verheiratet mit Margaretha Rumpel,
- > Barbara Margaretha *26.1.1881, verheiratet mit Karl Knoblach,



Vorne Margarete und Aloys Fischer

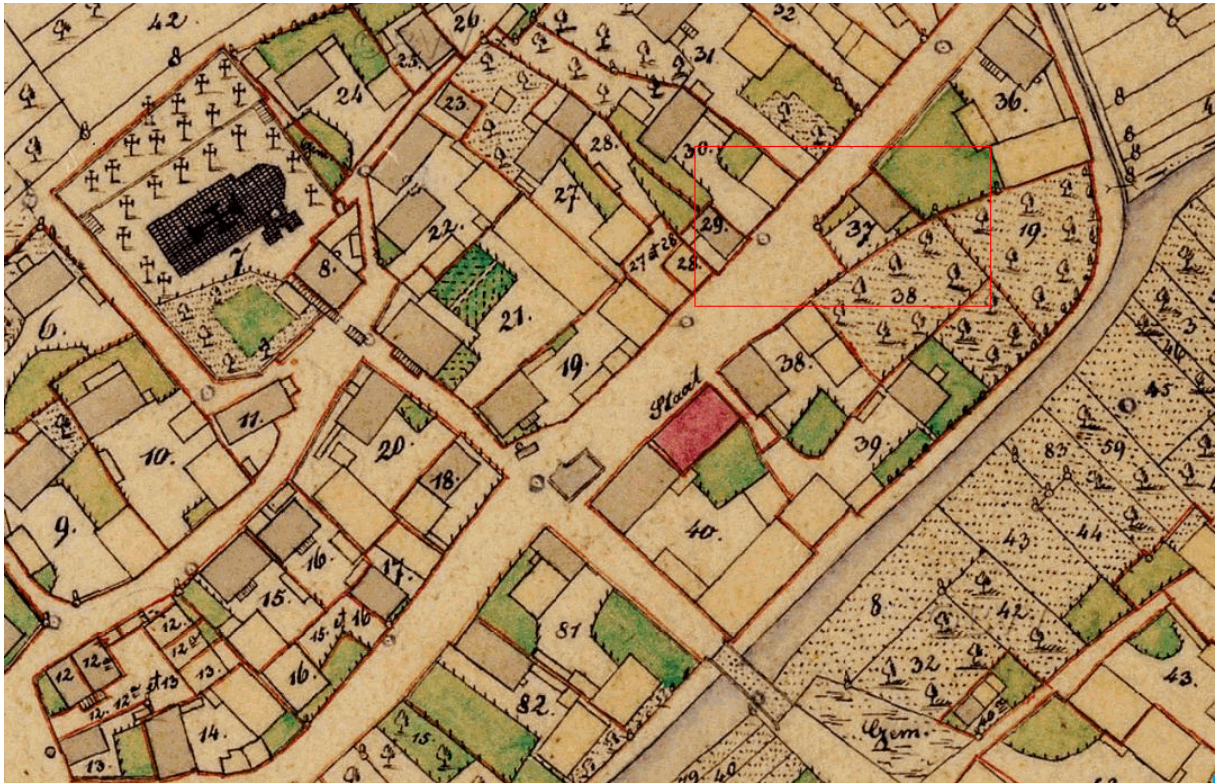
- > Kaspar Aloys *5.6.1885 †21.1.1940, verheiratet mit Margaretha Dittmaier,
- > Anonyma *22.3.1889, tot geboren,
- > Barbara Elisabeth *1.9.1893, verheiratet mit Franz Beyfuß.

Der dritte Sohn erlernte nun als erster in der Fischer-Dynastie den Beruf des Maurers. **Kaspar Aloys Fischer** heiratete Margaretha Dittmaier (*17.1.1886 in Altbessingen †7.4.1968). Sie zeugten drei Kinder:

- > Barbara Margarethe *12.7.1912 †2.1.1973 in Würzburg, verheiratet mit Hubert Weißenberger, der im Zweiten Weltkrieg verschollen ist;
- > Nikolaus *11.10.1913 †4.9.1996, dem ersten Maurermeister, der im nächsten Kapitel näher beschrieben wird;
- > Maria *5.3.1922 †2.6.1966, verheiratet mit Alois Krapf.



Ansichtskarte aus der Jahrhundertwende



Historische Karte von Schwebenried; im roten Kästchen ist das Haus Nr. 37 eingezeichnet
(Bild Bayern-Atlas)

2) Kaistener Str. 8

Aloys Fischer wohnte mit seiner Familie in der Kaistener Str. 8, frühere Haus-Nummer 37. Es handelte sich um das Flurstück Nr. 83, Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Stallung und Wagenhalle mit Futterboden, Schweineställe und Hofraum mit 0,039 ha. Die Beschreibung deutet daraufhin, dass das Anwesen eine über dem Durchschnitt liegende Ausstattung hatte, denn nicht jedes Haus hatte vor 1900 eine ‚Stallung mit Wagenhalle‘. Das Anwesen erbte nach dem Tod von Aloys Fischer seine Gattin Margarethe mit ihren Kindern. 1957 erwarb Tochter Barbara Weißenberger das Anwesen und die dazugehörigen Grundstücke für 3.700 DM:

Flurstück-Nr.	Beschreibung	Kulturart	Fläche in qm
82	Baum- & Grasgarten	Garten	780
1885	An der Affolder	Acker	770
1886	dto.	dto.	490
1887	dto.	dto.	910
6613	auf der hohen Straße	dto.	2160
7183	am Kufenboden	dto.	2240
8918	an der Mehlen	dto.	940
9023	an der Geißgrube	dto.	650
9024	dto.	dto.	1500
9025	dto.	dto.	840



Nikolaus Fischer



Urkunde zur Verdienst-Kreuz-Verleihung
(Sammlung Roswitha Sulzer)

Das Haus muss schon damals sehr alt gewesen sein. Außerdem war es stark hochwassergefährdet. Wenn der Aufraben viel Wasser hatte, stand das Gebäude regelmäßig im Erdgeschoß unter Wasser. Dann versuchte die Familie möglichst schnell die Möbel in den ersten Stock zu bringen.² Zwischen 1949 und 1958 wurde das Haus abgerissen. Zwischenzeitlich steht wieder ein neues schönes Wohnhaus; dies war möglich, weil die Flurbereinigung die Hochwassergefahr eliminierte. Wie viele Schwebenrieder diente Alois Fischer im Ersten Weltkrieg, in diesem Fall als Sanitäter. Er bekam dafür am 13. Juni 1917 das ‚Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern‘.³ Sicherlich eine Auszeichnung für seinen Mut, Verwundete an der Front zu versorgen und in ein relativ sicheres Lazarett zu bringen.

Verdienstkreuz: Vor- und Rückseite



Zu der Zeit gab es in Schwebenried bereits einen renommierten

Bauunternehmer: Johannes Fischer (*12.10.1879 †9.6.1958), der jedoch mit Aloys Fischer nicht verwandt war. Johannes war mit Eugenia, einer geborenen Wagner (*30.10.1889 †15.7.1955) verheiratet. Sie wohnten in der Hammelburger Str. 23 und hatten drei Kinder:

> Hugo *2.2.1913 †30.3.1978, verheiratet mit Hedwig Rudloff *17.11.1922 †30.10.2016,

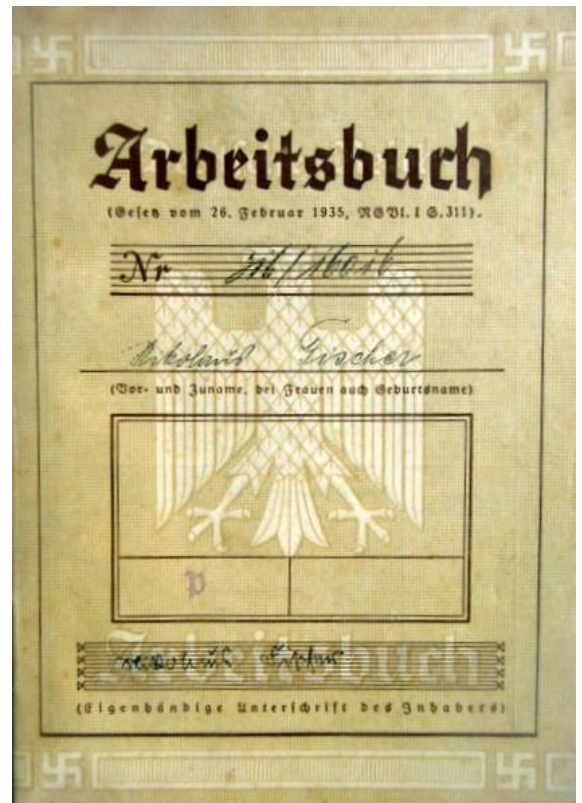
> Maria *18.10.1911, verheiratet mit Richard Hertlein *15.5.1906 †11.3.1974, Arnstein,
 > Olga *4.4.1923 †29.11.2002, verheiratet mit Oskar Issing *25.4.1922 †14.6.2012,
 Binsbach.

Richard Hertlein, der von seinem Schwiegervater das Baugeschäft übernahm, zog später in die Bahnhofstr. 14 nach Arnstein. Er und Nikolaus Fischer waren in den Nachkriegsjahren die größten Wettbewerber um die Maurerarbeiten im Großraum Arnstein. Richard und Nikolaus dürften sich gut gekannt haben, lernten sie doch beide wahrscheinlich bei Johannes Fischer. Auch Nikolaus Vater Alois soll bei Johannes Fischer als Maurer gearbeitet haben.



Mandolinengruppe mit Nikolaus Fischer und Babett Weißenberger

Johannes Fischer, der seine Meisterprüfung bereits am 11. Mai 1906 abschloss, war auch der Lehrherr von Nikolaus Fischer, der in dessen Bauunternehmen vom 2. Mai 1927 bis zum 2. Mai 1930 eine Lehre als Maurer absolvierte. Das Unternehmen war damals relativ groß: beschäftigte es doch zum Arbeitsantritt von Nikolaus sieben Gesellen und vier Lehrlinge. Die ersten vier Wochen galten als Probezeit. Damals sah der Lehrvertrag noch unter § 4 die Möglichkeit vor, dass der Lehrling ein Lehrgeld zahlen sollte. Doch zu diesem Zeitpunkt war diese Zahlung nicht mehr üblich, wenn der Lehrling für seine Kost und Wohnung selbst aufkam. Anscheinend bekam Nikolaus Fischer aber auch keine Vergütung, da der Passus unter § 6 nicht ausgefüllt war, ansonsten aber alle Punkte akribisch beachtet wurden. Dazu kam noch unter § 7, dass der Lehrling sein Werkzeug selbst anzuschaffen hatte. Die guten Zeiten von heute, dass der Auszubildende eine relativ hohe Auszubildendenvergütung erhält und noch alles Werkzeug gestellt wird, waren damals noch ein Traum der Lehrlinge.



Arbeitsbuch von Nikolaus Fischer (Sammlung Roswitha Sulzer)



Gesellenbrief von Nikolaus Fischer

Unter § 8 wurde geregelt, dass der Lehrling der ‚väterlichen Zucht‘ des Lehrherrn unterworfen war, zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet war. Dieser Passus wurde dahin eingeschränkt, dass ‚übermäßige und unanständige Züchtigung sowie jede, die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung verboten war. Außerdem beinhaltete der Vertrag, dass der Lehrling die Werkstatt aufzuräumen und in Ordnung zu halten hatte. Dafür musste der Lehrherr den Lehrling zum Besuch der Fortbildungsschule anhalten, den Schulbesuch überwachen und zu Arbeitsamkeit und guten Sitten anleiten und ihn zu einem guten Staatsbürger zu erziehen.

Zehn Auflösungsgründe durch den Lehrherrn wurden unter § 11 aufgeführt, darunter auch, falls er den Lehrherrn gröblich beleidigen würde. Sollte der Lehrvertrag aufgelöst werden, hätte der Lehrling seinem

Meister eine Entschädigung bezahlen müssen. Diese betrug im ersten Ausbildungsjahr 100 RM (Reichsmark), im zweiten 150 RM und im dritten 200 RM. Der Lehrherr hatte den Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten. Obwohl die Ausbildung schon im Mai begann, wurde der Lehrvertrag erst am 18. Juli von den drei Parteien (Lehrherr, gesetzlicher Vertreter, Lehrling) unterschrieben.⁴

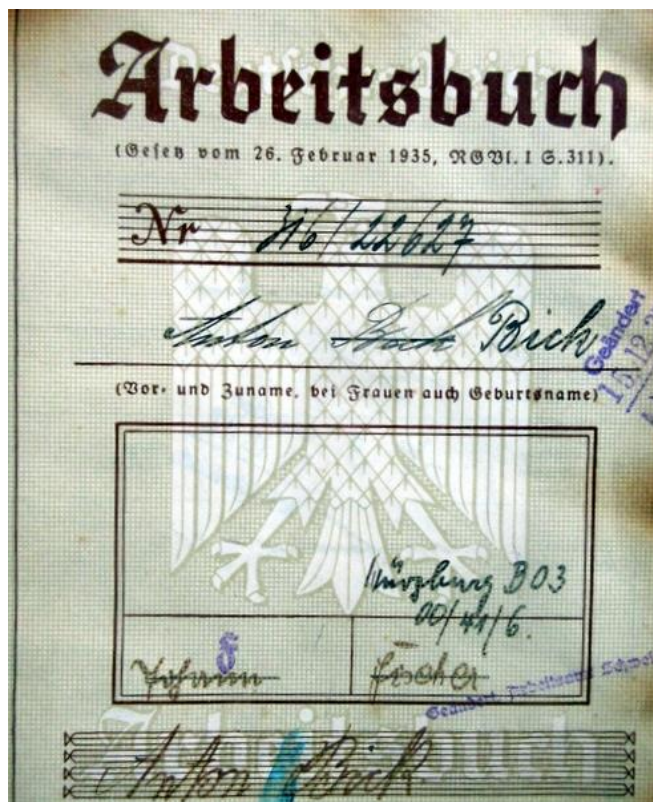
Die Gesellenprüfung als Maurer legte Nikolaus im Sommer 1930 bei der Handwerkskammer für Unterfranken ab. Sowohl bei der praktischen wie auch bei der theoretischen Prüfung erhielt er die Note II, die auch als Gesamtnote ausgewiesen ist.⁵



Meisterkurs in Aschaffenburg im Winter 1935/1936

*Arbeitsbuch des Lehrlings Anton Bick
(Sammlung Roswitha Sulzer)*

Im Dritten Reich benötigte man als Handwerker ein ‚Arbeitsbuch‘, in das alle wichtigen beruflichen Daten eingetragen wurden. In Nikolaus Fischers Arbeitsbuch ist vermerkt, dass er ein Semester für Maurer in der Meisterschule in Aschaffenburg absolvierte. Überraschenderweise sind nur vier Arbeitsstellen vom 12. August 1935 bis zum 21. Oktober 1936 vermerkt. Es fehlt die Zeit nach der Ausbildung und bis zur Eröffnung des eigenen Unternehmens 1939. In diesem einen Jahr war er als Maurer



von	bis	Arbeitgeber
12.8.1935	26.10.1935	Baugeschäft Michael Maar, Schweinfurt
27.4.1936	31.5.1936	Makarius Hilpert, Maurermeister Arnstein
1.6.1936	12.7.1936	Hans Fischer, Werneck
13.7.1936	21.10.1936	Adalbert Schießler, Burghausen

Makarius Hilpert war damals in Arnstein, Schweinemarkt 5, ein sehr angesehener und erfolgreicher Maurermeister, über den eine umfangreiche Chronik vorhanden ist.⁶

Das Merkblatt im Arbeitsbuch verlangte vom Arbeiter:

1. Arbeitsbuch sorgfältig aufbewahren.
2. Verlust dem Arbeitsamt sofort anzeigen.
3. Bei Aufnahme von Beschäftigung Arbeitsbuch dem Unternehmer sofort aushändigen.
4. Neben dem Arbeitsbuch müssen besitzen:
 - a) Ausländer und Staatenlose: Arbeitserlaubnis oder Befreiungsschein,
 - b) Mitglieder der Reichskulturkammer: Mitgliedsausweis,
 - c) Beschäftigte der Binnenschifffahrt: Fahrtenbücher,



*Ausweis zum Führen des Meistertitel von Nikolaus Fischer
(Sammlung Roswitha Sulzer)*

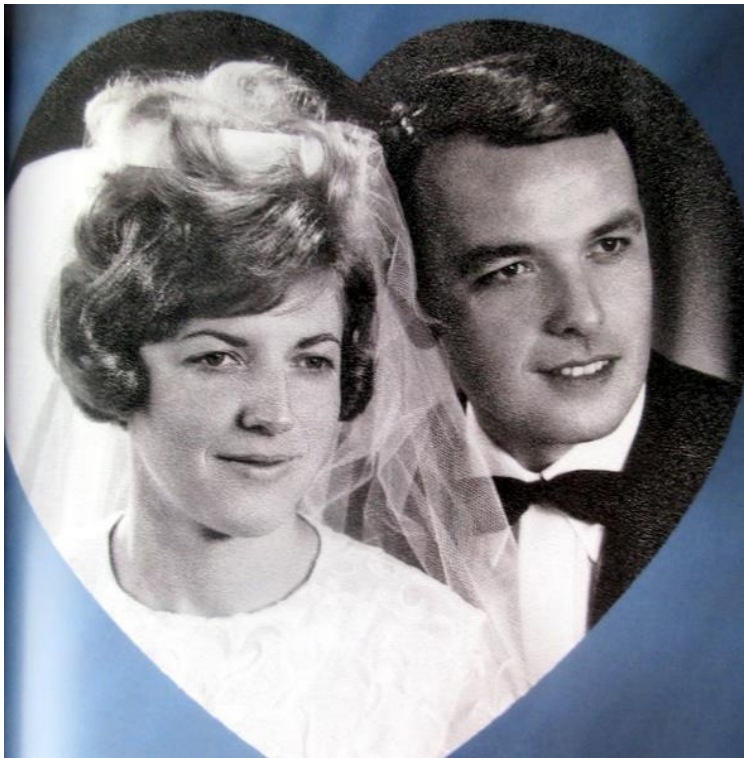
d) Minderjährige: Arbeitsbuch für Minderjährige nach der Reichsgewerbeordnung.

Die Pflichten des Unternehmers waren:

1. Arbeitsbuch sorgfältig aufbewahren.
2. Bei Beendigung der Beschäftigung Arbeitsbuch dem Arbeiter zurückgeben.
3. Verlust dem Arbeitsamt sofort anzeigen.
4. In das Arbeitsbuch eintragen:
 - a) Beginn, Art und Beendigung der Beschäftigung,
 - b) Wesentliche Änderung der Beschäftigungsart,
 - c) Wohnungsänderung.⁷

Hochzeitsfoto von Frieda und Nikolaus Fischer

Im Juli 1939 heiratete Nikolaus Fischer die Bauerstochter Frieda Philomena Kreß (*28.10.1913 †25.9.1996), die aus der Arnsteiner Str. 7 stammte. Zur Familie gehörten die Kinder:



> Winfried *3.4.1940 †14.5.2000

> Reinhold *1941, verheiratet seit 1968 mit Helga, geborener Fischer. Sie haben einen Sohn namens Peter (*1971). Reinhold war von 1953 bis 1960 im Internat ‚Don-Bosco-Heim‘ in Bad Neustadt/Saale. Er wohnt mit seiner Familie in Karlstadt.

hier im Bild Helga und Reinhold Fischer

> Roswitha *1950, verheiratet seit 1972 mit Wolfgang Sulzer (*1949). Sie wohnen heute in der Arnsteiner Str. 9. Auch sie haben nur einen Sohn namens Sebastian (*1982). Roswitha war von 1962 bis 1966 im Internat ‚Mädchenbildungswerk‘ in Gemünden.



Hochzeit von Roswitha und Wolfgang Sulzer; auf dem linken Foto zusammen mit ihrem Neffen Martin und ihrer Nichte Karolin

Geschäftsempfehlung

Der werten Einwohnerschaft von Arnstein und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich seit April 1937 ein

Baugeschäft

betreibe.

Sämtliche Hoch- und Tiefbauarbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nikolaus Fischer jun.,
Maurormelster, Schwebenried.

Zwei Jahre vor der Eheschließung gründete Nikolaus Fischer seine eigene Baufirma. Von Anfang an war er sehr erfolgreich. Wie ehemalige Mitarbeiter erzählten, war er noch ein echter Patriarch, der viel forderte, seine Maurer jedoch gut behandelte.⁸

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. Mai 1937

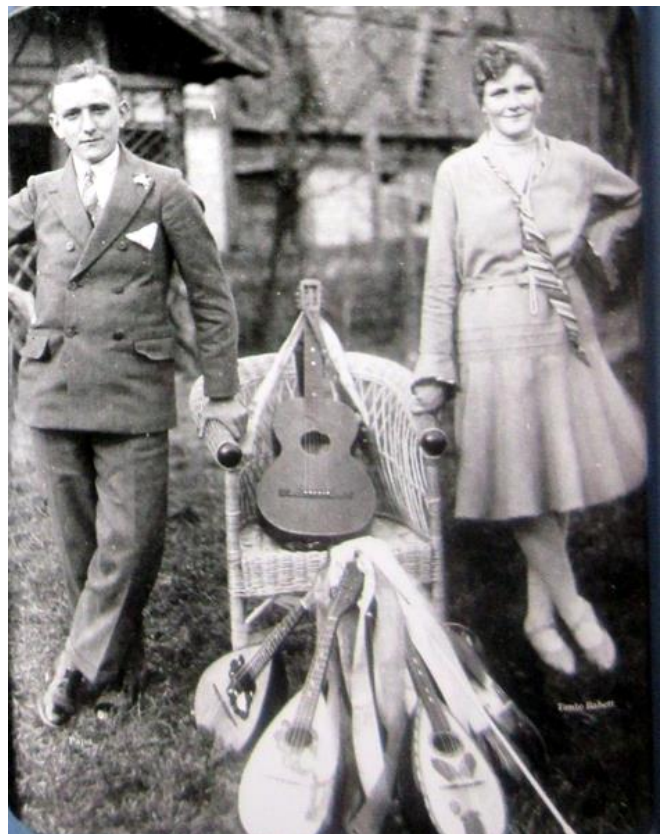


*Frieda Fischer, eine treue
Gefährtin ihres Gatten*

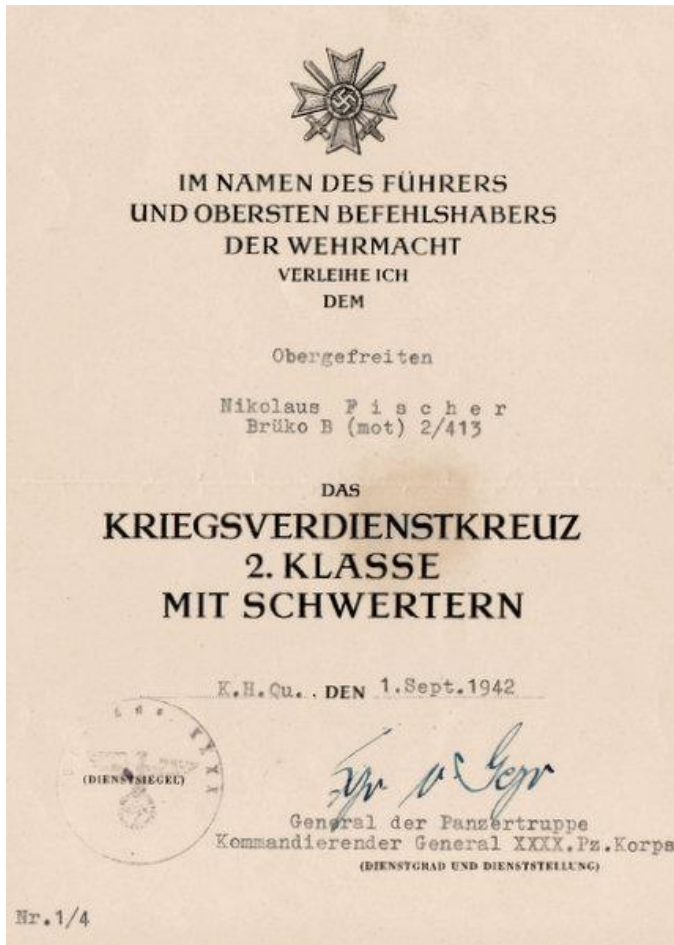
Nikolaus Fischers erster Lehrling war Andreas Schmitt, geboren am 13. Juli 1921, anscheinend ein Mündel des Landwirtes Sebastian Julian Beyfuß. Mit ihm wurde am 1. Mai 1938 ein Ausbildungsvertrag abgeschlossen; also für einen Lehrling ein relativ später Zeitpunkt. Die Lehrzeit begann am 1. April 1938 und sollte am 1. April 1941 enden. Hier steht ‚sollte‘, da es wahrscheinlich ist, dass durch den Kriegsausbruch am 1. September 1939 das Lehrverhältnis aufgelöst wurde, da Nikolaus Fischer sicher und Andreas Schmitt wahrscheinlich an die Front mussten. Eine Vergütung ist im Lehrvertrag nicht explizit enthalten; es wurde auf die in der ‚Reichs-Tarifordnung festgesetzte Vergütung‘ hingewiesen. Während bei Nikolaus Schmitts Lehrvertrag noch kein Urlaub erwähnt ist, enthielt dieser Vertrag eine Klausel, dass ein Urlaub nach der gesetzlichen Vorschrift gewährt wurde.

Auffällig ist bei diesem Vertrag § 8 Punkt 3: *„Die dem Lehrherrn schuldige Treue hat er insbesondere durch Wahrung der Geschäftsgeheimnisse und **Unterlassung von Pfuscharbeit (Schwarzarbeit) zu betätigen.**“* Punkt 5 dieser Passage ist großzügig geregelt: *„Der Lehrling verpflichtet sich, die Berufs- und Fortbildungsschule und soweit Gelegenheit vorhanden, die Zeichenschule und Fachschule regelmäßig und pünktlich zu besuchen.“*

Ansonsten ist der Lehrvertrag dem von Nikolaus Fischer von 1927 sehr ähnlich. Neu dazu kam, dass der Lehrherr verpflichtet ist, den Lehrling zur Teilnahme am **Reichsberufswettkampf**, zur Ablegung der Zwischenprüfungen und der Gesellenprüfung anzuhalten.⁹



Nikolaus mit seiner Schwester Barbara



Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern



Nikolaus Fischer kam aus dem Krieg mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern zurück (Sammlung Roswitha Sulzer)



Nikolaus erlebte die volle Kriegszeit beim Militär: Er rückte im Herbst 1939 ein und kam 1945 wieder heil zurück. Für seine Teilnahme bei der Winterschlacht im Osten erhielt er am 1. September 1942 als Obergefreiter die ‚Ostmedaille‘.¹⁰ Zum gleichen Zeitpunkt wurde ihm auch das ‚Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern‘ durch den General der Panzertruppe des XXXX. Panzerkorps verliehen.¹¹



Ostmedaille

Nach dem Krieg schloss sich Nikolaus Fischer mit dem Burghäuser Bauunternehmer Adelbert Schießler (*26.11.1880 †26.1.1957), damals Haus-Nr. 20, heute Dorfstr. 16, zusammen. Die Firma hieß nunmehr ‚Fischer & Schießler, Baugeschäft, Schwebenried‘. Wahrscheinlich war es eine Zweckgemeinschaft, da beide Unternehmer gerade in der schwierigen Nachkriegszeit allein nicht die notwendigen Geräte zur Verfügung hatten.



Mitgliedsausweis der Bau-Berufsgenossenschaft (es wurden noch die Formulare aus dem Dritten Reich benutzt, nur die Insignien wurden geschwärzt, Sammlung Roswitha Sulzer)

Trotz des riesigen Nachholbedarfs beim Bau, bedingt durch die Bombenabwürfe auch rund um Arnstein, gab es damals schon Schlechtwetterzeiten: So arbeitete z.B. Michael Eichinger (*23.10.1924 †13.5.2004) im Jahr 1947 nur vom 14. April bis zum 10. Dezember, 1948 vom 9. Januar bis zum 22. Dezember und 1951 auch nur vom 23. März bis zum 19. Dezember.¹² In diesen Jahren wurden die Maurer grundsätzlich von ihren Arbeitgebern ausgestellt. Sie mussten in den Wintermonaten teilweise lange ‚stempeln‘ gehen. Das Arbeitsamt zahlte als Ausgleich in der Zeit vom 1. November bis 31. März das sogenannte ‚Schlechtwettergeld‘, das aber erst ab 1959 eingeführt wurde. 1996 wurde es durch das ‚Winterausfallgeld‘ und 2006 durch das ‚Saison-Kurzarbeitergeld‘ ersetzt.¹³



Wahrscheinlich auch eine Baustelle, an der vor allem am Samstag gearbeitet wurde

Lohnsteuerbescheinigung für das Kalenderjahr 1947

Der Arbeitnehmer ist im Kalenderjahr 1947 in meinem-unserem -Betrieb beschäftigt gewesen

vom	bis	In dieser Zeit haben betragen			Name und Wohnung des Arbeitgebers - Firmenstempel - Unterschrift
		der Arbeitslohn (einschl. Sach- bezüge), RM	die einbehaltene		
			Lohn- steuer RM	Kirchen- lohnsteuer RM	
1	2	3	4	5	
14.4. 47.	10. 12.	1346,55	112,75	2.-	<div style="border: 2px solid purple; padding: 5px;"> Fischer & Schiefer Baugeschäft Nikolaus Fischer Schwebenried </div>
9.1. 48.	22. 12.48	1950,30	132,20	12,30	

Michael Eichinger war rund 25 Jahre bei Nikolaus Fischer beschäftigt und konnte über seine Tätigkeit darüber berichten: Es war früher üblich in Schwebenried und Umgebung, dass die Bauherren den Maurern beim Richtfest Most ausgeschenkt haben. Die meisten Bauern hatten ein Fass mit gutem und ein Fass mit weniger gutem Wein. Bei einem Bau in der Kaistener Straße soll der Bauherr einen weniger guten Most ausgeschenkt haben. Aus Verärgerung haben die Maurer dann in den Kamin eine Glasscheibe eingemauert. Beim ersten Feuer kam der Rauch statt oben zum Kamin unten heraus. Beim Richtfest erhielten die Maurer meist ein großes Taschentuch, das auch eine Brotzeit enthielt. Diese Taschentücher waren in der Regel am Richtbaum angebracht.¹⁴



Da das Gebäude in der Kaistener Straße zu klein war, siedelten Nikolaus und Frieda Fischer nach dem Krieg in die Arnsteiner Str. 9 um.¹⁵

Der Arnsteiner Stadtpfarrer Adam Wehner hielt in seinem Tagebuch dankbar fest, dass die Bauunternehmer Nikolaus Fischer und Adalbert Schießer sofort nach Kriegsende im April 1945 ohne zu zögern, die notwendigen Mauerteile der Stadtkirche, die durch Bombenabwürfe beschädigt war, ergänzt hatten.¹⁶

Nachdem er viele Jahre einen VW-Käfer fuhr, stieg Nikolaus Fischer seinem Renommee gemäß später auf einen Opel-Kapitän, dann auf einen Opel-Admiral und zuletzt auf einen Opel-Diplomat um.

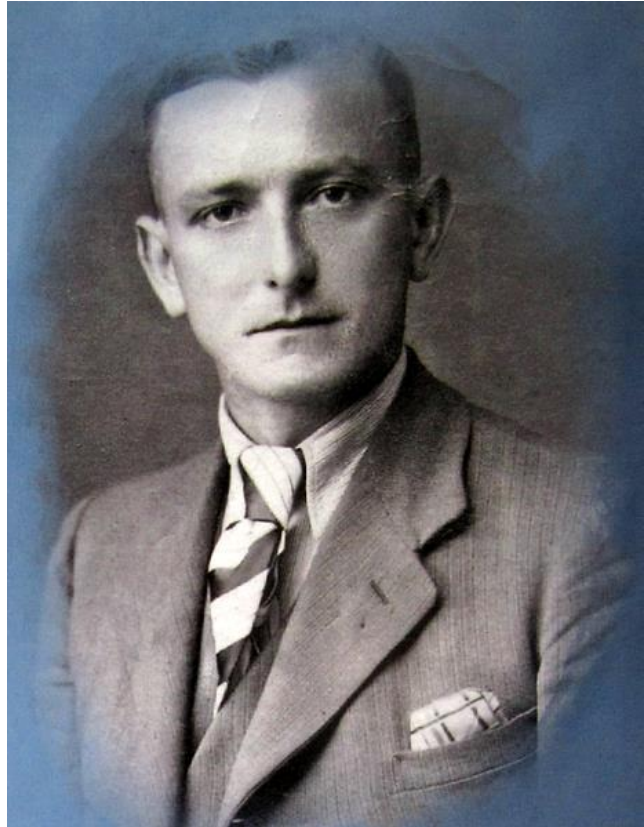




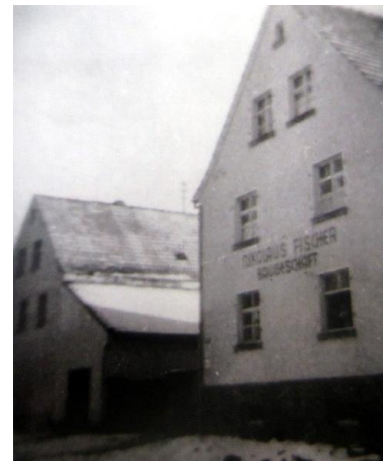
3) Nikolaus Fischer

Um endlich einen würdigen Betrieb aufbauen zu können, kaufte Nikolaus Fischer bereits mit Urkunde Nr. 901, ausgefertigt von Notar Dr. Wilhelm Bengl in Gemünden, am 20. August 1946 das Anwesen in der Vasbühler Str. 8. Wie die meisten Häuser in der Vasbühler Straße hatte auch dieses die Hausnummer 45, in diesem Fall war es 45f. Bezeichnet war es im Grundbuch um 1900 mit

- > Plan Nr. 98a Wohnhaus mit Stall, Scheune, Schweineställe und Hofraum mit 900 qm;
- > Plan Nr. 98b Sommergarten am Haus mit 60 qm;
- > Plan Nr. 99 Sommergärtchen an der Scheune mit 200 qm;
- > Plan Nr. 188 Wiese am Brücklein mit 880 qm.



Ende des 19. Jahrhunderts gehörte der Bauernhof einem Kaspar Ignaz Fischer, der jedoch nicht mit Nikolaus Fischer verwandt war. Dieser Kauf wurde zwischen Nikolaus Fischer und Engelbert Ambros Weißenberger, wohnhaft Nr. 46, heute Kapellenweg 1, abgeschlossen. Verkauft wurden damals eine Teilfläche von 600 qm. Es handelte sich um den östlichen Teil des Grundstücks. Der Kaufpreis betrug damals günstige 300 RM. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch eine Preisüberwachungsbehörde beim Landratsamt. Landrat Georg Schröder hatte am 4. Oktober 1946 als Chef der Preisüberwachungsbehörde gegen den Preis keine Bedenken. Bis jedoch Nikolaus Fischer Eigentümer werden konnte, dauerte es eine ganze Weile. Die alliierten Siegermächte wollten auch mitreden. Erst im März 1948 konnte Landrat Schröder dem Notariat Gemünden mitteilen, dass der Kauf gemäß Kontrollratsgesetz Nr. 45 ohne Auflagen genehmigt wurde. Dann dauerte es noch einmal drei Jahre bis die Vermessung endlich erledigt und im Grundbuch eingetragen werden konnte: Am 21. Mai 1951 erfolgte die Messungsanerkennung und die Auflassung des 1946 erfolgten Grundstücksverkaufs. Insgesamt hatte das neue Flurstück 101/1 eine Größe von 575 qm. Vorher hatten die Beteiligten noch zu bestätigen, dass ihr Vermögen keiner Sperre nach den Gesetzen der Militärregierung oder sonstigen Gesetzen unterliegen würde.¹⁷



Gebäude in der Vasbühler Str. 8

VI. Lohnsteuerbescheinigungen für das Kalenderjahr 1953
Der Arbeitnehmer ist im Kalenderjahr 1953 in meinem / unserem Betrieb beschäftigt gewesen:

von	bis	In dieser Zeit haben betragen						Anschritt des Arbeitgebers — Firmenstempel — Unterschrift	
		a) der Bruttoarbeitslohn einschl. Sachbezüge ohne b)		die einbehaltene		a) Notopfert Berlin			
		b) Arbeitslohn für mehrj. Tätigkeit, Erfindervergütg.		Lohnsteuer zu 3a zu 3b	Kirchenlohnsteuer	b).....			
		DM P		DM P	DM P	DM P			
1	2	3		4	5	6		7	
23/3.	19.12.53	a) 2754,76		a) 4,13	- 34	a) 7,20		Nikolaus Fischer Bauunternehmer Wernststraße 7 1000 Berlin-Weißensee Telefon 71111 Friedrichshagen 1	
		b) —		b) —	—	b) —			
		a)		a)		a)			
		b)		b)		b)			
		a)		a)		a)			
		b)		b)		b)			

Lohnsteuerkarte von Michael Eichinger (Sammlung Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Doch zum Zeitpunkt des Kaufes soll das alte Gebäude bereits im Wesentlichen abgerissen gewesen sein, so dass der Bauunternehmer Nikolaus Fischer ein neues zweistöckiges Wohnhaus darauf erstellen konnte. Nach Fertigstellung des Gebäudes wurde das Grundstück neu vermessen und das Anwesen wurde nun so bezeichnet:

Plan Nr. 101/1 Wohnhaus mit Keller und Waschküche, Stall, Lagerhalle, Hofraum und Garten mit 575 qm. Durch die Mitgift von Frieda und neue erworbene Grundstücke besaßen die Eheleute Fischer 1963 insgesamt 1,0967 ha.



Das Luftbild zeigt die Wernststraße; oben rechts war das Grundstück, das Nikolaus Fischer gepachtet hatte

Zu diesem Grundstück kaufte Nikolaus Fischer am 21. Mai 1951 von seinem Nachbar, dem Bauern Engelbert Ambros Weissenberger (*18.5.1892 †20.9.1952) im Kapellenweg 1, eine



Teilfläche von 575 qm. Von dessen Sohn Franz Weißenberger (*8.11.1921 †12.6.1977) erstand er dann noch am 12. Dezember 1963 eine weitere Teilfläche von 299 qm für sechstausend Mark, so dass das Grundstück zu diesem Zeitpunkt eine Größe von 874 qm besaß.¹⁸ Vom gleichen Eigentümer wurde am 6. April 1966 ein weiteres Teilstück von 114 qm für achthundert Mark erworben.¹⁹

Bauarbeiten Mitte der fünfziger Jahre (Sammlung Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Geblieden war die große Scheune, die heute noch vorhanden ist und die Stallung, die im Winter 1967/68 abgerissen wurde. Dazu forderte das Landratsamt Karlstadt, dass ‚die Abbrucharbeiten von einer Baufirma durchzuführen‘ seien. Außerdem dürfen die Nachbargebäude durch den Abbruch keinen Schaden erleiden. Das Abbruchmaterial musste sofort abgefahren werden. Für diese Genehmigung war eine Gebühr von zehn Mark zu entrichten. Grund für den Abbruch war der Bau eines Kraftstoffbehälters als Selbstverbraucheranlage durch die Firma ‚Deutsche Gasolin-Nitag AG‘.²⁰



In der Wiederaufbauzeit ging es den Bauunternehmen nicht schlecht. Die Auftragslage war hervorragend, eher fehlte es an Arbeitskräften. Denn junge Menschen gingen gerne in die Industrie nach Schweinfurt, wo sie ihr Geld im Verhältnis leichter und besser verdienten. Hier hatten sie eine konkrete Vierzig-Stunden-Woche, waren nicht den Unbilden des Wetters ausgesetzt und hatten am Samstag planmäßig frei. Trotzdem gelang es Nikolaus Fischer, immer einen Arbeitsstamm mit bis zu zwanzig Maurern und Hilfsarbeitern zu rekrutieren.



Sein Erfolg ließ sich auch in Zahlen messen, die zwar nicht konkret bekannt sind, doch, wie einige alte Schwebenrieder meinten, galt Nikolaus Fischer in den sechziger Jahren als der reichste Mann in dem kleinen Dorf.

Frieda und Nikolaus Fischer 1959

Als der langjährige Maurer Josef Rudloff (*1934) 1950 in den Betrieb eintrat, war er einer der drei Lehrlinge im ersten Ausbildungsjahr. Insgesamt waren es in den Folgejahren immer neun Lehrlinge und dazu sieben bis acht Gesellen. Dazu kamen natürlich je nach Bedarf noch eine ganze Reihe Hilfsarbeiter, die normalerweise in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb tätig waren. So waren 1953 bis zu achtzig Personen bei Nikolaus Fischer beschäftigt. Die Arbeiter mussten größtenteils selbstständig zur Arbeitsstelle kommen. Wirkten sie in den Nachbarorten, kamen sie in der Regel mit dem Fahrrad. Später gab es zwei Kleinbusse und einen LKW. Zu Beginn von Josef Rudloffs Tätigkeit gab es kaum Maschinen;



*Bauarbeiten bei der Firma Fischer
(Sammlung Elisabeth Eichinger-Fuchs)*



Firmen-LKW

diese wurden erst nach und nach angeschafft: 1952 erhielt die Firma einen Kleinmischer mit Aufzug und Mitte der fünfziger Jahre kaufte Fischer einen Bagger, der die Grabungsarbeiten gewaltig erleichterte. Als in den siebziger Jahren in Bergheinfeld ein Hochhaus errichtet werden sollte, erwarb das Unternehmen einen größeren Kran, nachdem bereits 1965 ein erster Kran gekauft worden war. Für den Bau der Schule in Schwebenried wurde in eine Betonmischanlage investiert. Dazu kam noch 1970 ein fahrbarer Betonmischer (Fahrmischer).

Die große Anzahl von Mitarbeitern in den fünfziger und sechziger Jahren wollten ausgelastet sein. So erinnert sich Josef Rudloff an diverse große Bauvorhaben:

- > die Firma Preh in Arnstein; hier baute Fischer bis auf eine Halle alle restlichen Gebäude;
- > die Schule in Schwebenried;
- > neben der Schule wurden fast alle Häuser in der Schulstraße durch die Firma Fischer geplant und gebaut;



Anzeige im Jubiläumsheft 1951 des Bayerischen Roten Kreuzes

- > die Sparkasse in Arnstein in der Marktstr. 30;
- > MIWE Backofenbau in der Schraudenbacher Siedlung;
- > in Bergrheinfeld wurde ein siebenstöckiges Haus gebaut; das höchste Gebäude, das die Firma Fischer errichtet hat;
- > Unterstützung beim Bau des DJK-Sportheims in Schwebenried;
- > in Frankfurt ein Wohnhaus;
- > insgesamt war die Firma Fischer allein in Schweinfurt über zehn Jahre sehr aktiv;
- > Auch beim Bau der Raiffeisenkasse Gänheim war die Firma beteiligt;
- > in Altbessingen engagierte sich Nikolaus Fischer ebenfalls beim Bau der Raiffeisenkasse.

Wie gut und schnell die Firma Fischer arbeitete, ist aus einem kurzen Bericht der Werntal-Zeitung über die Firma Preh²¹ von 1952 zu entnehmen:²²

„Fabrikbau:

Der vor einigen Wochen begonnene Bau der Fabrikhalle der Firma Preh-Neustadt geht trotz schlechter Witterung erstaunlich schnell vorwärts. Die zur Zeit im Bau befindliche Halle ist bereits zur Hälfte aufgerichtet und wird schon mit Ziegeln gedeckt. Es wird damit gerechnet, dass im November die Fabrikation anlaufen kann. Insgesamt sind drei solche Hallen in einer Größe ca. 70 mal 15 Meter geplant, die durch einen dreistöckigen Querbau miteinander verbunden werden sollen.“



*Nikolaus Fischer mit Auto
(Sammlung Elisabeth Eichinger-Fuchs)*



In den Anfangsjahren wurde sehr viel mit Bruchsteinen gearbeitet, insbesondere bei der Kellererrichtung; diese waren wesentlich billiger als die späteren Ziegelsteine, wurden die Hilfsarbeiter, welche die Steine bearbeiteten, doch nur mäßig bezahlt. Auch besonders schwierige Arbeiten hatte das Unternehmen schon bald zu bewerkstelligen: In der Arnsteiner Marktstraße wurden bei Sattler Karl Manger, Haus-Nr. 41 und im Kaufhaus Fella, Haus-Nr. 36, beide Gebäude um dreißig bis vierzig Zentimeter nach oben gehoben. Auch bei dem Schwebenrieder Lehrer Engelbert Ott (*23.11.1916 †18.8.1991) in der Arnsteiner Str. 11 wurde eine solche Maßnahme mit Hüftschere und Stangen durchgeführt.

Lehrvertrag Andreas Schmitt

Auch beim Bau der Volksschule in Arnstein war die Firma Fischer beteiligt. Auch hier wurden die Leistungen der Baufirmen gelobt. „In knapp zehn Wochen Bauzeit konnte der erste Bauabschnitt erstellt werden.“ lobte Schulleiter Rupert Hellinger (*21.9.1889 †11.6.1956) die Leistung des Bauunternehmens.²³



Das Gebäude in der Vasbühler Str. 8

Anfang der fünfziger Jahre hatte Nikolaus Fischer eine Dependence in der Arnsteiner Stoffelsgasse 7 (heute Wernstraße). Diese Maßnahme wurde vor allem ergriffen, da zu dieser Zeit einige große Bauvorhaben in Arnstein (Preh, Schulen usw.) abgewickelt und die Wege vom Lager zur Baustelle dadurch gewaltig verkürzt wurden.

Das Lager in der Wernstraße lohnte sich, denn dadurch war es möglich, schneller zu bauen, wie hier bei dem Neubau der Sparkasse 1957:²⁴

„*Richtfest.*

Am vergangenen Samstag konnte nach über einjähriger Bauzeit, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, das Richtfest am Umbau der alten Volksschule für die Kreissparkasse gefeiert



Richtfest (Sammlung Elisabeth Eichinger-Fuchs)

werden.

Zimmermeister Volpert sprach den Richtspruch, worin er die großen Mühen der am Bau beteiligten Personen hervorhob.

Bekanntlich hatten sich die Umbauarbeiten wesentlich länger hinausgezogen als zunächst angenommen worden ist. Der

Hauptgrund hierfür war, dass keinerlei Fundamente vorhanden waren und praktisch von Grund auf begonnen werden musste. Ein Neubau musste vermieden werden, da durch die neue Baulinienfestsetzung erheblich an Baugrund verlustig gegangen wäre. Zum Richtschmaus versammelte man sich im Gasthaus zum Lamm und stärkte sich nach getaner Arbeit mit Speise und Trank. In kurzen Worten ging Landrat Ammann hier nochmals auf die Schwierigkeiten während des Umbaus ein und dankte allen am Bau beteiligten Firmen. Man hofft, dass die weiteren Arbeiten rasch vorangehen und noch in diesem Jahr der Umzug der Kreissparkasse in die neuen Räume am Marktplatz erfolgen kann.“



*Ausflug der Firma Fischer zu den Krimmler Wasserfällen
(Sammlung Elisabeth Eichinger Fuchs)*

Ab Mitte der fünfziger Jahre wurden regelmäßig Betriebsausflüge durchgeführt, die üblicherweise drei Tage dauerten. Um die Buskosten gering zu halten, wurde auch Firmenfremde dazu animiert, mitzufahren. Für die Mitarbeiter jedoch übernahm die Firma sämtliche Kosten.

Josef Rudloff, der von 1950 bis 1994 bei der Firma tätig war, erinnert sich noch an einen Unfall, der sich Ende der siebziger Jahre mit dem Fahrmischer in der Mühlhäuser

Kurve ereignete: Das Auto landete wegen überhöhter Geschwindigkeit in einem Acker. Dann musste schnell die Trommel instandgesetzt werden, damit sich der Beton nicht erhärtete. Erst nach dem Entleeren der Trommel konnte das Auto geborgen werden.²⁵



Inserat in der Werntal-Zeitung vom 9. Juli 1965

Um das Geschäft besser in Schwung zu bringen, besuchte Nikolaus Fischer im Januar 1955 in Schweinfurt eine Woche lang einen ‚Beton-Fachlehrgang‘ der Gewerbeanstalt Würzburg.²⁶ ein halbes Jahr später wurde Nikolaus Fischer auch die Berechtigung erteilt, als Dachdecker arbeiten zu dürfen.²⁷

Zum Stamm der Firma gehörten natürlich stets die Buchhalter. Der erste war in den fünfziger Jahren Karl Hettrich (14.4.1906

†31.12.1973). Für ihn und dessen Gattin Magdalena (*16.8.1914 †5.6.1998) baute die Firma – natürlich gegen Kostendeckung – in Schwebenried das Haus in der Warthbergstr. 1, in dem heute noch deren Töchter Maria (*1948) und Elisabeth (*1950) wohnen. Das Grundstück gehörte ursprünglich Dr. Albin Sieglar, der hier ein Wohn- und Praxisgebäude errichten wollte, dann aber lieber nach Arnstein baute, wo er ein größeres Patientenpotential erkannte.²⁸

Die Scheune in der Vasbühler Str. 8 wurde später auch erworben





Kommunion-Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 19. April 1958

Auf Hettrich folgte Hans Wahler (*24.10.1912 †19.6.1978), dessen Arbeit dann der Flüchtling Anton Scholz (*5.10.1914) übernahm, der in der Schulstr. 21 wohnte. Er wurde allgemein als sehr hilfsbereit bezeichnet; er war bis etwa 1969 in der Firma tätig war. Sein Nachfolger war der Arnsteiner Gerhard Naß (*1.1.1921 †29.9.2006) in der Zeit vom 7. Februar 1966 bis

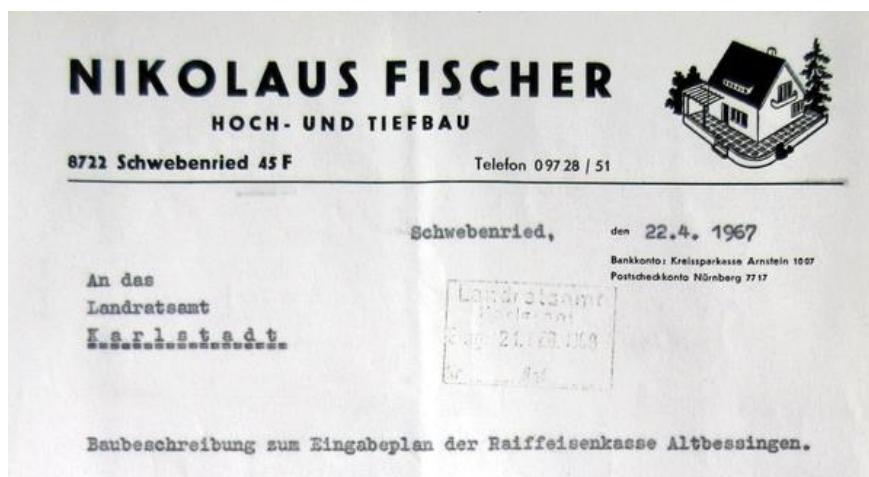
zum 31. Januar 1975.²⁹ Die letzte kaufmännische Angestellte war die Tochter von Nikolaus, Roswitha, die ab 1966 bis zum Ende der Tätigkeit des Bauunternehmens Fischer KG in der Firma aktiv war.

Einen wichtigen Kauf nahm Nikolaus Fischer 1962 vor: Er erwarb am 22. Mai von den Eheleuten Albert und Hedwig Steinbach aus Schwebenried einen Teil des Flurstücks 118, das eine Größe von 550 qm besaß. Davon wurden 133 qm herausgemessen, für die zweitausend Mark bezahlt wurden. Dieses Grundstück gehörte früher einmal den Ehegatten Ludwig (*6.12.1926 †8.3.1966) und Ruth Kress. Auf diesem Platz wurde dann später im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus das Wohnhaus Arnsteiner Str. 9 errichtet, in dem dann Sohn Winfried und später Tochter Roswitha mit ihren Familien wohnten.³⁰

Auch die Volksschule in Schwebenried gehört zu den Bauleistungen der Firma Fischer. Ein kurzer Bericht vom Herbst 1964 in der Werntal-Zeitung:³¹

„Die neue Volksschule der Gemeinde geht in ihrem Rohbau dem Ende entgegen. Anfang nächster Woche wird aufgerichtet und kurz darauf das Richtfest

gefeiert. Mit einer Abmessung von 49 x 10 Metern hat der Neubau eine beachtliche Größe. Im oberen Stockwerk befinden sich vier geräumige Schulsäle, im Erdgeschoß Lehrküche, Werkraum und Turnsaal sowie Heizungsanlage und Lehrerzimmer. Der Bau ist so gehalten und geplant, dass bei Gründung einer Verbandsschule Schwebenried-Altlessingen ohne weiteres ein Erweiterungsbau angeschlossen werden kann. Die Rohbaukosten sind mit 183.000 DM veranschlagt. Man hofft, bis zum Schuljahr 1965 in den Neubau einziehen zu können.“



Briefkopf von 1967

Einen besonderen Festtag konnte Nikolaus Fischer im Herbst 1978 feiern. Die Werntal-Zeitung berichtete:³²



Anzeige in der Jubiläumsbroschüre des Roten Kreuzes von 1976

„Das 40jährige

Geschäftsjubiläum und der 65. Geburtstag des Firmeninhabers Nikolaus Fischer (Bauunternehmung Fischer KG) waren Anlass zu einer Betriebsfeier im Pfarrheim Schwebenried.

Zum 40jährigen Betriebsjubiläum wünschen wir uns weiterhin ‚viel Glück und Gottes Segen‘ sagten N. Fischer, der bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf die Firmenentwicklung gab.

Er selbst begann seine Lehrzeit 1927 und legte 1930 die Gesellenprüfung als Maurer ab. Es folgten nach Besuch der entsprechenden Kurse 1935 die Meisterprüfung und bereits 1937 machte sich Nikolaus Fischer selbständig und gründete seine Firma. Wehrdienst und Kriegszeit hemmten die Firmenentwicklung und erst nach dem Krieg ging es dann schnell aufwärts. Wurde zunächst mit vier Arbeitern begonnen, so forderte die Vielzahl der Aufträge eine ständige Erweiterung des Personals, bis zeitweise 70 Mitarbeiter beschäftigt waren. Vom Fleiß des Unternehmens und der Qualität seiner Arbeit zeugen vor allem auch Bauten in Arnstein wie die Landwirtschaftsschule, die Kreissparkasse, die Volksschule und nicht zuletzt zahlreiche Siedlungs- und Wohnhäuser. Der erste Auftrag seines Geschäfts war die Heizung in der Schwebenrieder Kirche, die dann erfreulicherweise viele Nachfolgaufträge



Später baute Nikolaus Fischer neben seinem bisherigen Wohnhaus einen Bungalow (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

ähnlicher Art verzeichnen konnte. Heute arbeiten 24 Personen in der Firma, teilweise schon über mehrere Jahrzehnte. Fischer bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und Treue zur Firma. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass dieses gute Verhältnis auch in der Zukunft fortbestehen möge. Für die Belegschaft sprach Polier Theo Pfeuffer die Glückwünsche aus und überreichte einen Präsentkorb. Unter den Gratulanten waren schon vorher die DJK Schwebenried, bei der Fischer Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender ist, sowie die Bau-Innung Unterfranken, die durch Obermeister Höhn gratulierte.

Für den musikalischen Rahmen sorgte die Jugendkapelle Schwebenried unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Beyfuß.

Die Werntal-Zeitung darf sich den vielen guten Wünschen anschließen.“

Fünf Jahre später wurde Nikolaus Fischer wieder in der Werntal-Zeitung gewürdigt.³³

„Am Dienstag wurde Nikolaus Fischer in Schwebenried 70 Jahre alt. Vorgesehen war, dieses Ereignis mit seiner Frau, den drei Kindern und fünf Enkelkindern in aller Stille zu feiern. Dass daraus nichts wurde, ist nicht verwunderlich bei einem Mann, der als Bauunternehmer in weiten

Bevölkerungskreisen bekannt ist. Bis in die späten Abendstunden kamen Gratulanten, um dem Jubilar alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Für die Kreissparkasse erschien Zweigstellenleiter Günther Kirchschlager aus Arnstein. Die DJK beglückwünschte Fischer als ihren Ehrenvorsitzenden und im Namen der Bauinnung Unterfranken erschien Innungsmeister Balthasar Höhn aus Würzburg zur Gratulation. Natürlich ließen es sich die Arbeiter der Firma nicht nehmen, ihren noch im Geschäft tätigen Seniorchef zum 70sten noch viele Jahre in bester Gesundheit zu wünschen. Ein Wunsch, dem wir uns anschließen.“

Planung und Ausführung von

- Erd-, Beton-, Stahlbeton- und Maurerarbeiten
- sämtliche Bagger- und Planierarbeiten
- mit modernen Geräten

Nikolaus Fischer
Bauunternehmung

8722 SCHWEBENRIED Tel. 0 97 28 / 51

Anzeige in der AKV-Broschüre 1972

Zur **Goldenen Hochzeit** von
Frieda u. Nikolaus Fischer

Zu Eurem Jubeltag wünschen wir Euch alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Vielen Dank für alles, was Ihr in Eurem Leben für uns geleistet habt.

Eure Kinder
Roswitha Sulzer mit Fam.
Winfried Fischer mit Fam.
Reinhold Fischer mit Fam.

Schwebenried, 18.7.1989

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. Juli 1989

sportlicher Betätigung war im Ort nicht allzu groß.

Nikolaus engagierte sich auch ehrenamtlich stark: So war er unter anderem auch Gründungsmitglied und Vorstand bei der DJK Schwebenried wie die Chronik von 1984 aussagt:

„Fast auf den Tag genau vor 25 Jahren, am 23. Mai 1959, haben sich etwa 35 sportbegeisterte junge Männer im Gasthaus ‚Zur Sonne‘ eingefunden, um den Sportverein DJK Schwebenried zu gründen. Das Interesse der Öffentlichkeit an

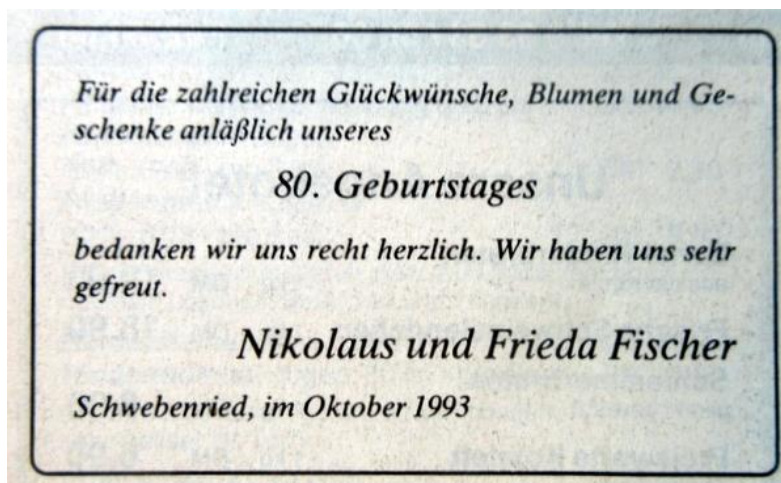
In der einberufenen Versammlung übernahm der heutige Ehrenvorsitzende Nikolaus Fischer die Führung des Vereins. Den Posten des 2. Vorstandes übernahm Berthold Beyfuß. Der damalige Sportplatz auf der holprigen Wiese an der Kaistener Straße schreckte die Sportbegeisterten nicht ab, ihr Spiel auszuführen. Aufgrund der widrigen Platzverhältnisse bemühte sich die damalige Vereinsführung um ein weiteres Sportgelände, was auch von der Gemeinde 1961 am Warthberg zur Verfügung gestellt wurde. Das Grundstück musste erst von den Vereinsmitgliedern abgeholt werden.“

Anlässlich einer Feierstunde der DJK im September 1978 wurde Nikolaus Fischer besonders gewürdigt: Er hatte den Verein ins Leben gerufen und führte ihn dann als erster Vorsitzender acht Jahre lang mit großem Pflichtbewusstsein und verkörperte dabei die Ideale des Vereins. Er wurde dabei zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm bei dieser Gelegenheit die Silberne Ehrennadel überreicht. Sein besonderer Verdienst war vor allem der Sportplatzbau.³⁴



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 24. Dezember 1975

Bei der Einweihung des neuen Feuerwehrhauses im Jahr 1995 wurde Nikolaus Fischer für sechzigjährige Zugehörigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Schwebenried geehrt.³⁵ Viele Jahre gehörte der langjährige Unternehmer auch der Bau-Innung Unterfranken an.



Geburtstagsdankanzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. November 1993

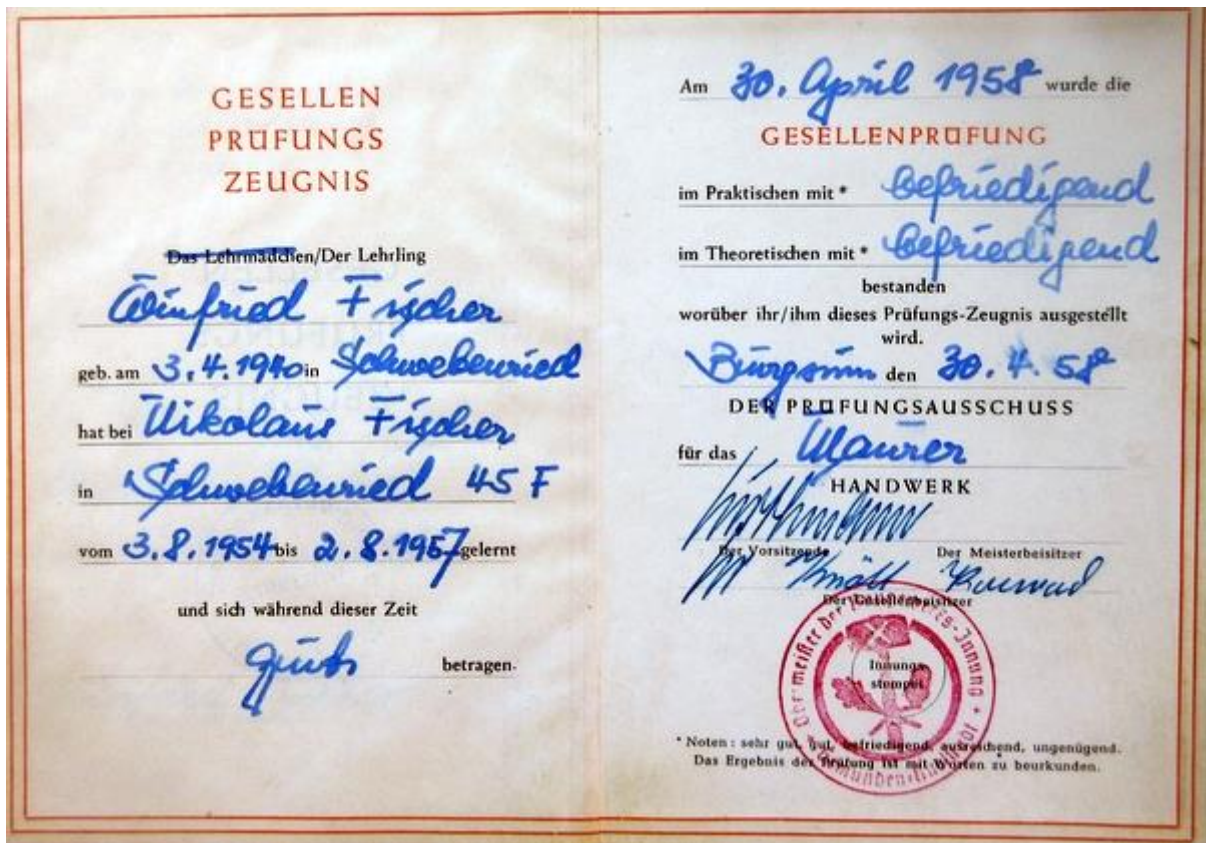
Der langjährige Arnstein Arzt Dr. Albin Siegler (17.3.1914 †14.12.2000), der nach dem Krieg seine Praxis in Schwebenried aufmachte, probierte dort erst einige Domizile aus, ehe er 1954 nach Arnstein wechselte. So lebte er mit seiner Gattin u.a. auch in der Vasbühler Str. 8.

Mitte der siebziger Jahre erbaute sich Nikolaus Fischer in der Vasbühler Str. 8 einen

schönen Bungalow. Das zweistöckige Haus, das bereits in den fünfziger Jahren erstellt wurde, nutzte bis etwa 1975 neben Nikolaus Fischer seine Tochter Roswitha mit ihrem Gatten Wolfgang. Als dann Nikolaus mit seiner Gattin in den Bungalow umzog, kam Winfried mit seiner insgesamt fünfköpfigen Familie wieder in sein Elternhaus zurück.



Am 9. November 1962 heiratete Winfried Fischer Marianne Steinmetz



4) Winfried Fischer

Der älteste Sohn war auf die Übernahme des Bauunternehmens programmiert. Doch der Senior wollte die Firma nicht so ohne weiteres aufgeben, deshalb gründete man das Bauunternehmen Nikolaus Fischer KG. Komplementäre waren Nikolaus und Winfried Fischer, Kommanditistin war Marianne Fischer.



Kommunionkind Martin Fischer
mit seinen Eltern

Ehe es jedoch soweit war, heiratete er am 9. November 1962 Marianne Steinmetz (*10.5.1939 †5.4.2014) aus der Denkmalstraße 20. Der Ehe entsprangen drei Kinder:

- > Martin *1963,
- > Georg *1965, Kfz-Mechaniker, heute wohnhaft Neutorstr. 5;
- > Karolin *1967, heute wohnhaft Denkmalstr. 10.

Letztere war mit Rainer Markert (*1.2.1965 †10.7.2004) verbunden. Gemeinsam hatten sie drei Kinder: Lisa (*28.7.1988), Elena (*2.5.1993) und Jonas (*17.8.1997 †20.6.2017).



BEWAHRUNG: EISENBAU, STAHLBAU, ZUGBAU

MEISTERBRIEF

Herr **Winfried Fischer**

geb. am 22. 10. 1940 in Schwebheim

hat vor dem Meisterprüfungs-Ausschuss
der Handwerkskammer für Unterfranken
die Meisterprüfung im

Maurer-Handwerk

mit Erfolg abgelegt
und ist berechtigt, den Meistertitel zu führen.
Hierüber wird gegenwärtige Urkunde
ausgestellt.

HANDWERKSKAMMER FÜR UNTERFRANKEN

Würzburg, den 8. April 1988

DER VERLEHNER

[Signature]

VERLEHNER

DER HAUPTVERANTWORTLICHE

[Signature]

Winfried wohnte mit seiner Familie bis 1972 in der Arnsteiner Str. 9; anschließend tauschte er mit seiner Schwester Roswitha die Wohnhäuser, die bis dahin in der Vasbühler Str. 8, ihrem Elternhaus wohnte. Nachdem Winfried in die Vasbühler Str. 8 gezogen war, wohnten die Eltern Nikolaus und Frieda auch in der Arnsteiner Str. 9. Dieses Grundstück wurde Anfang der sechziger Jahre gekauft und der Neubau darauf entstand 1966.



Winfried Fischer als Geselle

Winfrieds Gattin Marianne erbt einen Garten, auf dem heute das Wohnhaus von Karolin Markert, der Tochter Winfrieds und Marianne, in der Denkmalstr. 10 steht. Dieses Grundstück, auf dem eine Scheune stand, war viele Jahre Lagerplatz und Lagerhalle für das Bauunternehmen. Später wurde darauf ein Wohnhaus errichtet.

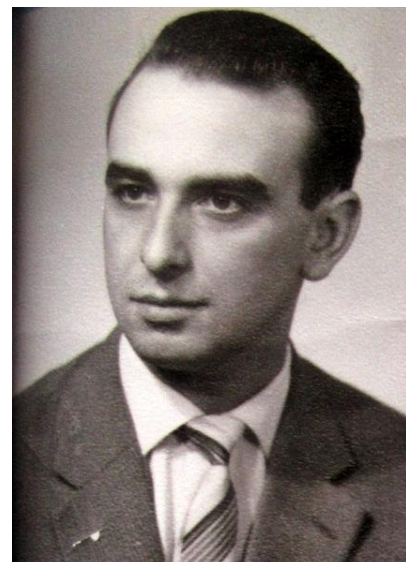


*Ein Luftbild des Anwesens Denkmalstraße 14
(Sammlung Roswitha Sulzer)*

Auch das Anwesen Denkmalstr. 14, früher bezeichnet als Hauptstr. 40 b, kaufte Winfried Fischer. Es gehörte viele Jahre lang der Familie Drenkard, einer Bäcker- und Landwirtschaftsfamilie. Die bekannteste Person daraus war der NSDAP-Bürgermeister Hans Drenkard (*21.2.1895 †15.9.1964), der von 1943 bis 1945 auch als Bürgermeister von Büchold amtierte, weil kein Bücholder mehr dieses Ehrenamt annehmen wollte.³⁶ Das Haus wurde später an die Kreissparkasse Main-Spessart

verkauft, die darin von 1977 bis Anfang dieses Jahrtausends eine Zweigstelle betrieb.

Vielen ehemaligen Mitarbeitern der Firma sind die reizvollen Ausflüge noch immer in Erinnerung, die nach dem Ausscheiden von Nikolaus Fischer mit besonderem Engagement durch Winfried Fischer organisiert wurden.



Winfried Fischer 1963

Von der Handwerkskammer für Unterfranken wurde dem ‚Bauunternehmen Nikolaus Fischer KG‘ im Oktober 1978 bestätigt, dass es als Maurer- und Dachdecker-Handwerk in die Handwerksrolle eingetragen wurde.³⁷



Das Familienfoto zeigt Martin, Winfried, Karolin, Marianne und Georg

Als ortsansässiges Unternehmen engagierte sich die Nikolaus Fischer KG auch beim Bau des DJK-Sportheimes. Vorsitzender Erwin Feser (*1946) bedankte sich auch bei der Einweihungsfeier 1982 bei Architekt Reinhold Fischer (dem Onkel von Martin Fischer) für die kostenlose Erstellung der Pläne, für die Bauleitung von Winfried Fischer sowie bei der Firma Fischer für den kostenlosen Einsatz von Baumaschinen. 120 Personen hatten unentgeltlich mitgearbeitet und 15.000 Arbeitsstunden freiwillig geleistet. Obwohl die Firma Fischer nur begleitend wirkte, konnte das Richtfest schon nach neun Wochen gefeiert werden.³⁸



Neubau in der Arnsteiner Str. 9

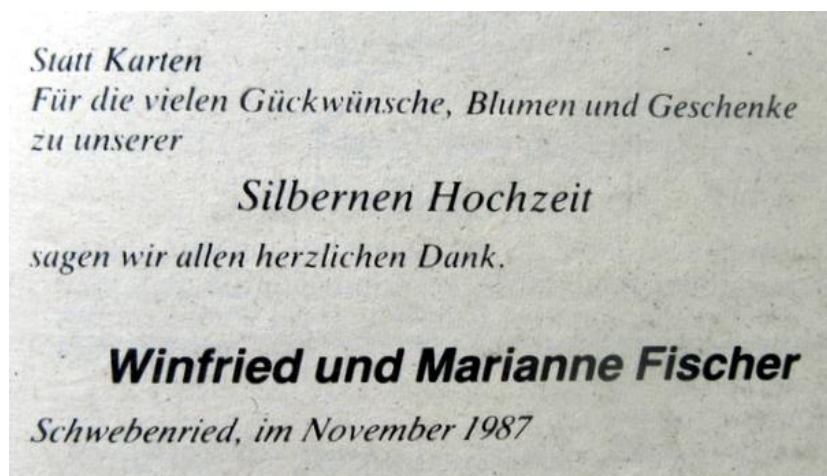


Winfried beim Auto waschen

Was bis zu diesem Zeitpunkt relativ selten war, begann Mitte der achtziger Jahre: Die Firma nahm auch größere Aufträge von Bauträgergesellschaften an. Die BTZ GmbH mit ihrem Geschäftsführer Gerd Thiele aus Karlstadt beauftragte die Firma Fischer 1987, im Würzburger Ortsteil Versbach-Röthe an einem relativ steilen Hang eine große Anzahl von Reihenhäuser zu errichten.³⁹ Weil die Lage extrem exponiert war, wurde das neue Bauvorhaben ‚Schwalbenhöhe‘ genannt. In seinem großen Optimismus verkaufte Gerd Thiele bereits vor der Baugenehmigung eine Anzahl der geplanten vierzig

Reihenhäuser zu einem Festpreis. Da die Baugenehmigung aber erst etwa fünf Jahre später erteilt wurde und die Handwerkerkosten in diesen Jahren stark stiegen, hatte er bei jedem Haus einen gewaltigen Verlust zu erleiden, den das Unternehmen aus eigener Kraft nicht auffangen konnte. Deshalb sah sich die BTZ gezwungen, Konkurs anzumelden und riss dabei auch eine Reihe Handwerker mit in die Pleite.

Aber nicht nur die BTZ, sondern auch andere Bauträger, die häufig die Schlussrechnung nicht bezahlten, trieben das Bauunternehmen Nikolaus Fischer KG in die Insolvenz. Deshalb mussten die für den Firmenkredit gestellten Sicherheiten vermarktet werden. Versteigert wurden das Anwesen in der Vasbühler Str. 8 und das Objekt in der Denkmalstr. 10. Erwerber war die Kreissparkasse Main-Spessart, die das Anwesen in der Vasbühler Str. 8 innerhalb kurzer Zeit an den aus der Schweiz stammenden Unternehmer Alois German verkaufte, der dort die Baufirma ‚Leben & Bauen‘ führte.



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. November 1987

Schon wenige Jahre später wurde das Grundstück geteilt und auch einer der beiden neuen Eigentümer musste eine Zwangsversteigerung über sich ergehen lassen. Der einstmalige schöne Bungalow wurde in der Versteigerungsankündigung von 2010 so angepriesen:⁴⁰

„Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch des Amtsgerichts Gemünden a. M. eingetragene Grundbesitz der Gemarkung Schwebenried, Blatt 3423, ½ Miteigentumsanteil an dem Grundstück Flur-Nr. 101/1, Vasbühler Str. 8, zu 0,0899 ha, verbunden mit dem Sondereigentum im Aufteilungsplan bezeichnet mit Nr. 1;

Sondernutzungsrecht an Grundstücksfläche (rot) (lt. Gutachten: zweigeschossiger Baukörper in Massivbauweise, im UG befinden sich Büro/Kinderzimmer, sowie Keller- und Nebenräume, im EG befinden sich Wohnzimmer, Schlafzimmer, Essdiele, Küche, Bad. Wohnfläche im UG 29,61 qm, im OG 89,34 qm, Nutzfläche UG 28,47 qm, Baujahr ca. 1972, schlechter baulicher Zustand;

Verkehrswert gem. § 74a Abs. V ZVG: 57.000 Euro, am Donnerstag, 22. April 2010, um 14 Uhr, im Sitzungsraum Nr. 15 im 2. OG der Amtsgerichtsnebenstelle Würzburg, Tiepolostr. 6, versteigert werden.

Nähere Einzelheiten können dem Anschlag an der Amtstafel Arnstein und Schwebenried entnommen werden.“



Mit Schmerzen dürfte Nikolaus Fischer die Entwicklung seines Betriebes gesehen haben

Dies war natürlich mit Abstand der größte Verlust; aber schon vorher erinnerte sich Josef Rudloff, dass bei einem Wohnhaus in Waldbüttelbrunn ein größerer Betrag als uneinbringlich abzuschreiben war.⁴¹

Zu seinem
50. Wiegenfeste
wünschen wir das Allerbeste dem
Winfried Fischer
vom Schwabachstrand, allseits bekannt im Besengauland.

Geboren würde er am 3. April, der Monat versprach's schon:
um Ihn wird's nicht still! So ist's auch geschehen,
er springt hin und her, der „DJK“-ler, keine Mühe ist Ihn zu viel, zu schwer.

In Schwebenried, dort wuchs er auf, geprägt von des Vater's Firmenlauf.
In jungen Jahren stieg er selbst dort ein, er erlernte den Beruf des Maurermeisterlein.

Seine besondere Neigung galt stets dem Theaterspiel,
das Schwebenrieder Laientheater in neuen Ruhm verfiel.
Er führt Regie mit leichter, lockerer Hand,
seine Schauspieler sind weit über den Ort hinaus bekannt,
auch der Erfolg hat sich dann angebahnt,
jetzt ist das „Schwabäta Theaterspieln“ bekannt im weiten Land.

Er macht auch Reisen ins Alpenland, ist jedes Jahr dabei, wenn nach Retzbach wird gewallt.
Er ist gern gesehn und allzeit charmant.
Seine Enkel und Familie Ihn heut viel Freud bereiten,
doch über all dem steht stets für Ihn das Theateranleiten.

So wünschen alle Laienspieler von Herzen Ihn sehr,
er möge noch recht lange „regieren“ das „Heer“.
Er möge seinen Humor behalten und stets frohe Laune walten.

Gesundheit, Glück und nette Leute
die mögen Ihn begleiten, morgen wie heute.

Alles Gute

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 30. März 1990

Winfried als auch sein Bruder gehörten zu den Gründungsmitgliedern der DJK Schwebenried. Winfried war einige Jahre als Leiter der Tischtennis-Abteilung aktiv.⁴² Auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Schwebenried engagierte sich Winfried: Bei der Jahresversammlung 1967 zeigte er einen Farbfilm über das im letzten Jahr durchgeführte Stiftungsfest zum neunzigjährigen Bestehen.⁴³

Stark engagiert war Winfried Fischer bei der Unterfränkischen Dorfbühne Schwebenried. Ursprünglich war dies eine Abteilung der DJK Schwebenried, die Winfried leitete. Als es aber zu starken Diskussionen mit dem DJK-Vorstand kam, gründete er umgehend einen eigenen Verein. Da sich der Lehrerkörper mit dem DJK-Vorstand solidarisierte und die

Möglichkeit, in der Schule die Vorstellungen vorzunehmen, nicht möglich waren, zog die Bühne zu ihren Aufführungen in die Stadthalle Arnstein.



VEREINIGUNG DER HANDWERKER IN UNTERFRANKEN

MEISTERBRIEF

Herr Martin Fischer

GEB. AM 12.05.1965 IN SCHWEINFURT

hat vor dem Meisterprüfungs-Ausschuß
der Handwerkskammer für Unterfranken
die Meisterprüfung im

Maurer - Handwerk

mit Erfolg abgelegt

und ist berechtigt, den Meistertitel zu führen.

Hierüber wird gegenwärtige Urkunde
ausgestellt.

HANDWERKSKAMMER FÜR UNTERFRANKEN

VEREINIGUNG DER HANDWERKER IN UNTERFRANKEN

DER PRÄSIDENT


VEREINIGUNG DER HANDWERKER IN UNTERFRANKEN

DER VORSITZENDE DER MEISTERPRÜFUNGS-KOMMISSION


VEREINIGUNG DER HANDWERKER IN UNTERFRANKEN



Unternehmer Martin Fischer (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

5) Martin Fischer

Wie Vater und Großvater erlernte Martin Fischer auch das Maurergewerbe. Wie die Lohntüte von 1978 ausweist, betrug sein Wochenlohn damals 32 DM. Schnell arbeitete er sich zum Gesellen und dann, schon 1987, zum Meister empor und eröffnete bereits 1987 sein eigenes Bauunternehmen. Der Betrieb wurde am 13. Mai 1987 in die Handwerksrolle der Handwerkskammer für Unterfranken unter der Betriebsnummer 13-00-129 eingetragen.⁴⁴

Nikolaus Fischer, Bauunternehmen
Arnstein Ufr. Schwebenried 45 ü. Schweinfurt
Telefon Wülfershausen 51

Name: Fischer Martin

Lohnwoche vom Novemb. mit 1978
Vorschuß DM —
ausgezahlter Betrag: DM 32,-

Drei Jahre vorher, am 14. Juni 1984, verband sich Martin Fischer mit der aus Arnstein stammenden Angestellten Brigitte Zeissner (*1963), Tochter von Alois und Josefine Zeissner aus Stetten, die ihm zwei Söhne gebar:
> Florian *1989,
> Christian *1993.

Eine der ersten Lohntüten, die Martin erhielt



Brigitte Fischer, geb. Zeißner (Foto Elisabeth Eichinger Fuchs)

Brigitte stammte aus dem Haus Bahnhofstr. 9, in dessen Garten das junge Ehepaar schon 1986 ein neues schönes Wohnhaus erbaute, in dem heute allein Brigitte wohnt.



*Heiratsanzeige in der
Werntal-Zeitung
vom 15. Juni 1984*

Brigittes und Martins ältester Sohn Florian heiratete im Juli 2015 Judith Leitner aus Heidingsfeld; die Ehe wurde schon nach einem Jahr wieder geschieden. In zweiter Ehe verband er sich mit der gebürtigen Brasilianerin Miranda Rosa Malu Queiroz, geboren 1992, einer Ärztin, die im Krankenhaus in Werneck



Florian und Gattin Judith, geb. Leitner



Geburtsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. Oktober 1989

tätig ist. Sie bekamen 2019 die kleine Yasmin. Florian erlernte den Beruf des Krankenpflegers und arbeitet heute in der Missio-Klinik in Würzburg als stellvertretender Stationsleiter. Die junge Familie wohnt im Haus des Vaters in der Marktstr. 12.

Heiratsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Juli 2015



Miranda Rosa Malu und Florian mit ihrer Tochter Jasmin



Christian ist mit der Zahnarzthelferin Tanja Schuhmann, geboren 1994, liiert. Martin hatte gehofft, dass sein Zweitgeborener in seine Fußstapfen treten könnte; zumindest hatte er einen Beruf im Baugewerbe ergriffen: Er absolvierte eine Zimmermannslehre. Er war schon für die Technikerschule angemeldet, als er sich doch – nicht gerade zur Freude des Firmeninhabers – für eine Beamtenlaufbahn entschied: Heute ist er bei der Bundespolizei. Derzeit wohnt er in Bergtheim, würde aber gerne in Arnstein ein schönes Heim finden.

Christian mit Tanja Schuhmann



Nach seiner Trennung von Brigitte im Jahr 2007 (Scheidung im Jahr 2012) nahm Martin eine Verbindung mit Daniela Altenhöfer aus Gramschatz auf, mit der er den Sohn Maximilian (*2008) hat. Nun ist Maximilian dreizehn Jahre alt und der Vater hofft, dass doch noch einer seiner drei Söhne den Mut aufbringen würde, ebenfalls im Baugewerbe zu reüssieren.





Seit 2012 ist seine Lebenspartnerin die Altenpflegefachkraft Birgit Müller (*1966), die im Kreisaltenheim in Werneck gerade in der Corona-Zeit besonders wichtige Tätigkeiten ausüben hat. (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



*Martin mit seiner Lebensgefährtin Birgit, seiner Mieterin Rita Holzmeier und Brigitte
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

*Was so ein richtiger
Unternehmer ist, raucht
Zigarre*



*Brigitte und Martin zu
Besuch beim Autor 1994*

**Hinter jedem erfolgreichen
Mann steht eine starke...**



**Die „Traumfrau“
in meinem Leben**

Ein wahres Wort...



*Das Haus in der Bahnhofstraße 9,
aufgenommen von Karl Michael Fischer in den dreißiger Jahren*

6) Arnstein Bahnhofstr. 9

Bedingt durch die Heirat mit Brigitte Zeissner kam Martin Fischer 1987 nach Arnstein, wo seine Gattin ein Anwesen in der Bahnhofstr. 9 besaß. Es handelte sich um ein sehr altes Haus, das früher die Hausnummer 101 trug, lange die Straßenbezeichnung Leichenweg führte, von 1933 bis 1945 als Horst-Wessel-Straße bezeichnet wurde und nach 1945 den aktuellen Namen Bahnhofstr. 9 erhielt.



Gebäude heute

Obwohl das Haus außerhalb der Stadtmauer lang, besitzt es eine sehr lange Geschichte: Das Gebäude trägt die Flurstücksnummer 261 und wurde um 1900 mit ‚Wohnhaus mit Keller, Werkstätte, Scheuer und Stallung mit 600 qm‘ bezeichnet.⁴⁵ Eine sehr frühe Bezeichnung für dieses Haus lautete ‚5. Haus gleich hinunter hat doppelt Wohnung‘.⁴⁶



Der Bauhof der Firma Martin Fischer

Schon 1705 wurde hier ein Jörg Schmitt jung erwähnt.⁴⁷ Der bedeutendste Einwohner des Hauses war jedoch der Postbeamte Karl Michael Fischer (*1.11.1877 †24.12.1960). Er wurde in einer Chronik von 2020 besonders gewürdigt: War er doch Ehrenbürger der Stadt Arnstein und Ehrenvorstand der Kreuzbruderschaft Arnstein. Er war einer der wichtigen Heimatforscher und vor allem durch seine vielen Fotografien in den dreißiger Jahren populär.⁴⁸

Im Januar 2007 übertrug Brigitte Fischer an ihren Gatten Martin die zwei Betriebsgrundstücke > Flurnummer 261 Bahnhofstr. 9, Gebäude und Freifläche mit 600 am, > Flurnummer 262/2 Nähe Bahnhofstraße, Gebäude und Freifläche zu 1.400 qm.



Die Ostfassade des Firmengebäudes

In Abteilung war noch ein Geh- und Fahrtrecht für den Freistaat Bayern eingetragen.⁴⁹

Heute wird das Anwesen vor allem als Büro und als Bauhof für das Bauunternehmen Martin Fischer genutzt. Im Obergeschoß wohnen derzeit die Buchhändlerin Rita Holzmeier, Familie Kornelia und Ryszard Porwolik sowie Wolfgang Senft.



Der Eingang zu den Wohnungen

Die Büroarbeiten für das Unternehmen übernahm in den ersten Jahren Ehefrau Brigitte, später Petra Hoffmann, geborene Schubert. Seit Jahresbeginn wirkt hier in Teilzeit Ulrike Willert, geborene Philipp. Die konkreten Buchhaltungsarbeiten verwaltet das Steuerbüro Richard Müller in Würzburg.

Zwischenzeitlich wurde das Grundstück geteilt: Martin erhielt das Eigentum in der Bahnhofstr. 9 an der Flurstücks-Nr. 261 mit 600 qm und an der Flurstücks-Nr. 262/2 zu 1.400 qm am 15. Januar 2007 übertragen.⁵⁰ Den anderen Teil, auf dem das neue Heim für das junge Paar einen Neubau errichtete, hatte Brigitte als ‚Geburtstagsgeschenk‘ von ihrer Großmutter Maria Theresia Ebert (*24.3.1922 †10.10.1990), geborene Fischer, am 3. Februar 1986 ohne Gegenleistung erhalten. Dieses Grundstück hat die Flurstücks-Nr. 262 mit einer Größe von 503 qm.⁵¹



Das Wohnhaus von Brigitte Fischer, Bahnhofstr. 9a

7) Arnstein, Marktstr. 12

Da das Geschäft in den neunziger Jahren hervorragend florierte, erwarb Martin Fischer 1999 das Gebäude in der Marktstr. 12. Es gehört sicher zu den ältesten Gebäuden der Stadt, gleich gegenüber dem Rathaus. Bereits aus dem 14. Jahrhundert sollen noch Gebäudeteile vorhanden sein.⁵² Das Gebäude, das 1839 mit den beiden Häusern 194 und 195 vereinigt wurde, lag immer schon am ‚Oberen Markt‘. In der Zeit von 1933 bis 1945 erhielt es den Namen ‚Adolf-Hitler-Str. 195‘.

Das Gebäude 194 war der untere Teil des heutigen Geschäftshauses und wurde bezeichnet als Plan-Nr. 104, Wohnhaus mit Hofraum mit 60 qm. Das obere Gebäude 195 trug um 1900 die Plan-Nr. 105 Wohnhaus mit Keller, Seifensiederwerkstätte, Abort und Hofraum mit 180 qm. Früher gehörten zu dem Gebäude noch

- Plan Nr. 546 Baum, Gras- und Gemüsegarten mit Sommerhaus am Günthergässlein mit 1.390 qm;
- Plan Nr. 546 ½ Baum- und Grasgarten allda mit 1.180 qm;
- Plan Nr. 622 Krautfeld am Sondheimergässchen mit 1.300 qm



Das alte Iff-Haus

Auch dieses Haus besaß bereits früher eine Familie Fischer, und zwar von 1780 bis 1792.

Andreas Fischer, Schreiner
*16.8.1752 †30.11.1814, verheiratet
seit 5.2.1787 mit Anna Maria
Rinnecker aus Hammelburg,
Sechs Kinder nannten sie ihr eigen:
Anna Margaretha *10.11.1787
†1.6.1794
Johann *30.11.1789 †30.11.1789
Anonyma *30.3.1791 tot geboren
Kaspar Karl Anton *20.7.1793
Johann *23.11.1795 †24.11.1795
Johann Andreas *25.12.1796
†16.2.1798

Andreas Fischer wurde das
Bürgerrecht am 13. März 1788
verliehen.⁵³

Eine weitere wichtige Person in diesem Haus war Andreas Popp (*8.9.1802 in Vasbühl †4.9.1878, dem Großvater des späteren langjährigen Bürgermeisters und Landhändlers Andreas Popp (*2.4.1869 †26.6.1938), der von 1924 bis 1933 als angesehener Arnsteiner Bürgermeister wirkte.

Ganz bedeutend für dieses Haus war jedoch die Seifensiederdynastie Iff, die von Johann Georg Iff (*17.8.1757 †24.10.1840) bereits 1799 in diesem Gebäude begründet wurde. Vier Seifensieder-Generationen lebten anschließend in dem Gebäude, bis das Unternehmen Otto Iff (*31.1.1875 †20.10.1949) von seiner Gattin Katharina, genannt Kätchen, geb. Schultheiß (*13.5.1878 †20.3.1972), Anfang der sechziger Jahre an den Kaufmann Walter Hick (*25.3.1926 †22.11.2011) verkauft wurde, der nur noch den Handel mit Hygiene-Produkten in der Hochbergstr. 18 weiterführte.



Das Gebäude kurz nach dem Brand

Die letzte Eigentümerin des Anwesens, Elisabeth Linz, geborene Iff (*18.10.1915 †30.5.2018), die mit dem Bundesbahndirektor Karl Linz verheiratet war, wohnhaft in Veitshöchheim, verkaufte das Gebäude, nunmehr bezeichnet mit Flur Nr. 104: Marktstr. 12, Wohnhaus zu 50 qm und Flur Nr. 105: Marktstr. 12, Wohnhaus, Seifensiederei, Lagerraum mit 190 qm, am 25. März 1999 um den Preis von 230.000 DM. Der Kaufpreis erscheint relativ hoch, wenn man bedenkt, dass es sich um ein sehr reparaturbedürftiges unbewohntes Gebäude handelte, das teilweise noch aus dem 17. Jahrhundert stammte und sicherlich bei einer grundlegenden Renovierung das Amt für Denkmalschutz enorme Auflagen gemacht hätte. Dafür war auch in Abteilung II des Grundbuches ein Sanierungsvermerk eingetragen.⁵⁴

Die ersten Gespräche zur Sanierung des Gebäudes liefen bereits mit dem Bayerischen Amt für Denkmalpflege, dem Landratsamt, der Regierung von Unterfranken usw. Allein für Gutachten der Architekten, Ingenieurbüros und Restauratoren waren über vierzigtausend Mark fällig. Dazu muss die Zeit gerechnet werden, die Martin Fischer mit den Handwerkern, Behörden usw. aufwenden musste und die ihm für seine eigene berufliche Tätigkeit fehlten. Dafür erhielt er nur einen geringen Teil der Aufwendungen vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und aus Mitteln der Städtebauförderung vergütet. Architekt Werner Lang präferierte eine Hotelanlage mit Frühstücks-, Konferenz- und Aufenthaltsraum. Gastronomisch sollte das Hotel durch das gegenüberliegende Weinlokal ‚Schnägerle‘ versorgt werden. Die Stadt Arnstein hätte eine Nutzung als Hotel für die Wiederbelebung der Altstadt als absolut begrüßenswert angesehen. Dazu auch einige Bemerkungen von Architekt Werner Lang:

„Das Dachtragwerk weist nur geringe Schäden durch Anobienbefall im Splintholzbereich auf, ebenso geringe Schäden durch Pilzbefall an Einregnungsstellen. Die Hölzer des Dachstuhls sind meist zweiverwendet und vielfach unterdimensional. Eine Sanierung des Dachstuhls wäre zwar statisch möglich, jedoch nicht kostengünstiger als ein komplett neuer Dachstuhl.“

Auch die Beibehaltung des stat. Systems für die Nutzung des Dachraumes für Hotelzimmer ist wegen der geringen Deckenhöhe fraglich.

Die Innen- und Außenwände sowie die Deckenbalkenlage des Erdgeschosses und Obergeschosses wiesen nur geringfügige Schäden auf, die wirtschaftlich instandgesetzt werden können. Das Kellergewölbe aus Bruchsteinen dagegen weist erhebliche Schäden auf. Die Bruchsteine des Gewölbes sind mit Lehm ausgemörtelt. Das Gewölbe hängt an einigen Stellen bereits durch. Eine wirtschaftlich vertretbare Lösung wäre eine Raumschale in Spritzbetontechnik auszuführen.“

Sicherlich wäre es reizvoll gewesen, das alte Gebäude zu sanieren, doch war es für Martin Fischer eher ein Glück, dass das Haus am 20. Dezember 2005 nachts abbrannte. Die Werntal-Zeitung berichtete hier (in Auszügen):

„Als die ersten Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr Arnstein am Brandobjekt eintrafen, wurden aufgrund des Vollbrandes sofort weitere Feuerwehren alarmiert. Im Einsatz waren FFW Arnstein, Heugrumbach, Reuchelheim, Büchold, Altbessingen, Schwebenried, Gänheim, Karlstadt, die Feuerwehrführung des Landkreises Main-Spessart sowie die Schnelleinsatzgruppe (SEG) der Rot-Kreuz-Bereitschaft Arnstein. Nachdem geklärt war, dass die Bewohner des Hauses, eine Mutter mit drei Kindern, das Haus unbeschadet verlassen hatten, konnte der Innenangriff abgebrochen werden. Aus einsturztechnischen Gründen konnte der Brand nur von oben mittels Drehleiter und Wasserwerfen bekämpft werden. Ziel war es, das Feuer zu bekämpfen und das Ausbreiten auf die Nachbarhäuser zu vermeiden.“⁵⁵



Das von Martin Fischer neu erstellte Gebäude in der Marktstr. 12

Einfahrt zur Tiefgarage

Bei der Mieterfamilie handelte es sich um die Familie Elke van den Berg, die hinterher zahlreiche finanzielle und auch materielle Unterstützung erfuhr.⁵⁶ Dass die vierköpfige Familie keinen körperlichen Schaden davontrug, war nur ihrem Hund Balou zu verdanken, da dieser Alarm geschlagen hatte.⁵⁷

Als guter und schneller Bauunternehmer gelang es Martin Fischer schon im Dezember 2006, das neue fertige Gebäude wieder der Öffentlichkeit als modernes Wohn- und Geschäftshaus vorzustellen. Der Eigentümer führte bei der Einweihung des Gebäudes aus:

„Die Planungen des Neubaus wurden in Angriff genommen und bereits im Mai 2006 lag der genehmigte Plan vor. Innerhalb von nur sieben Monaten

konnten wir gemeinsam mit allen ausführenden Firmen dieses Projekt realisieren.“ Fischer dankte hier vor allem seinem Architekten Werner Lang, der die Bauzeitplanung immer vor Augen hatte und darauf drängte, dass in kürzester Bauzeit 700 qm bebaute Wohn- und Geschäftsfläche fertiggestellt werden konnten. Diplom-Ing. Architekt Werner Lang führte weiter aus, dass das Haus auf den Fundamenten des ehemaligen Gebäudes errichtet wurde. Im Keller seien fünf PKW-Stellplätze untergebracht, deren Zufahrt über das Schelleck erfolgt. Im Erdgeschoss sind 200 qm Gewerbeflächen vorhanden, die künftig als Sonnenstudio mit einem kleinen Bistro betrieben würden. Die hinteren Büroräume würden an ein Ingenieurbüro verpachtet. Im Ober- und Dachgeschoss sind jeweils zwei Wohneinheiten ausgebaut, die insgesamt eine Wohnfläche von 300 qm umfassen. Drei der vier Wohnungen sind ab 2007 bereits vermietet. Alle Stockwerke können mit einem Aufzug erreicht werden. Mit Loggien, Dachterrassen und Wintergärten konnten bauliche Besonderheiten mit einbezogen werden.⁵⁸

Derzeit wohnen in dem großen Wohn- und Geschäftshaus neben Martin Fischer und seiner Lebensgefährtin Birgit Müller sein Sohn Florian mit seiner Gattin Malu Queiroz die Mieter A. Pfister, Cordos Miahi, Strunjas Marija und M. Mirring. Die gewerbliche Fläche mietet Martin Sauer, Generalvertretung der Allianz-Versicherung.



Dankanzeige von Martin Fischer in der Werntal-Zeitung vom 13. Januar 2006



Der derzeit einige gewerbliche Mieter des Hauses: Martin Sauer



Ein Ausschnitt aus der Kernstadt mit der Hervorhebung des Hauses Marktstr. 12

8) Gewerbliche Aktivitäten

Während beim Bauunternehmen Nikolaus Fischer KG weitestgehend noch der Firmenpatriarch Nikolaus das Sagen hatte, wagte Martin Fischer 1987, sein eigenes Unternehmen ohne Hilfe von außen aufzubauen. Vorausgegangen waren eine Lehre und eine anschließende Tätigkeit als Geselle im eigenen Familienbetrieb. Wie Martin Fischer später selbst erwähnte, lernte er dabei hautnah die Höhen, aber auch sehr schmerzlich die Tiefen der Selbstständigkeit kennen. Dabei hob er hervor: *„Noch heute fasziniert mich an der Selbstständigkeit die Tatsache, dass ich für alle meine Entscheidungen selbst Verantwortung trage, egal, ob sich im Nachhinein manche Entscheidung als gute oder wenige gute herausstellten.“*

Neben seiner Gesellenzeit besuchte Martin die Meisterschule in Würzburg von 1985 bis 1987 und schloss diese erfolgreich mit der Meisterprüfung ab. Und unverzüglich gründete Martin am 27. April **1987** seine eigene Firma, die MF-Bau. Aus der väterlichen Firma konnte der Jungunternehmer Josef Rudloff übernehmen. Dazu stand ihm ein weiterer Facharbeiter und der Auszubildende Thomas Dittmann zur Verfügung. Bedingt durch die gute Auftragslage beschäftigte die junge Firma bereits zum Jahresende sechs Mitarbeiter.

Firmen-Neugründung

**Martin Fischer
Bauunternehmen**
Vasbühler Str. 8 - Tel. 0 97 28 / 2 51
8725 Arnstein 4 O.T. Schwebenried

Wir führen aus:

- Planung
- Hoch- und Tiefbau
- Altbausanierung
- Dacharbeiten

*Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 30. April 1987*

Ehefrau Brigitte stand ihrem Mann zur Seite und übernahm die Terminverwaltung, die Koordination und alle buchhalterischen Aufgaben und noch zehn Jahre später trug sie die Verantwortung für die Büroverwaltung.⁵⁹



Das erste Objekt: Der Kindergarten in Schwebenried: Martin Fischer, Pfarrer Albin Schaub, Bürgermeister Roland Metz, Architekt Georg Wiesinger

Sein erstes Objekt war der Kindergarten in Schwebenried, dessen Bau er auch durch Befürwortung des damaligen Bürgermeisters Roland Metz durchführen konnte. Dieser meinte bei der Versammlung des St.-Michael-Vereins, dass so eine Aufgabe einem jungen, vor allem einheimischen, Unternehmen, übertragen werden sollte. Es war eine Meisterleistung, wenn man sieht, wie sich heute öffentliche Bauten hinziehen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 12. Juli 1987 mit der

Hoffnung, dass der Bau bis Ende Oktober des gleichen Jahres fertiggestellt sein möge. Martin Fischer schaffte es mit seinen Mannen, dass die Erzieherin Annette Pfeuffer am 3. November, also gerade einmal nach einem guten Vierteljahr die 25 gemeldeten Kinder begrüßen konnte. Der Kindergarten hatte eine Nutzfläche von 198 qm; die Gesamtkosten des Bauvorhabens beliefen sich auf 550.000 DM.⁶⁰ Dadurch rechtfertigte Martin Fischer das Vertrauen, das Bürgermeister Metz in ihn gesetzt hatte, als er meinte, man solle ein solch öffentliches Gebäude auch einem einheimischen Unternehmer übertragen.

Sein nächstes Objekt war das Anwesen von Thomas und Petra Ziegler, ebenfalls in Schwebenried.

Ein wichtiges Gebäude, insbesondere für das Bauunternehmen Fischer, war die Errichtung des Feuerwehrhauses in Schwebenried. Hier hatte Martin Fischer nicht nur im Herbst **1989** die Planung übernommen⁶¹, auch die Rohbauarbeiten wurden von seiner Firma durchgeführt. Die gleiche Berufung erhielt er zu dieser Zeit auch für das Feuerwehrhaus in Heugrumbach.

Zur Geschäftseröffnung erhielt er von seiner Tante Roswitha und Onkel Wolfgang Sulzer diesen schönen Zinnteller





Das Geschäft lief gut an und schon kurze Zeit später suchte Martin Fischer Mitarbeiter (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 23. März 1989)

Eine besondere Würdigung erfuhr der langjährige Mitarbeiter Josef Rudloff aus Schwebenried **1991**: Vierzig Jahre lang war er ein engagierter Mitarbeiter der Bauunternehmen Fischer. Bei Nikolaus Fischer legte er seine Gesellenprüfung als Maurer mit Erfolg ab und war seither bei allen drei Firmen ohne Unterbrechung als Maurer und später als Vorarbeiter tätig. Zusammen mit seinem Vater und Großvater überreichte ihm Martin Fischer das Treuezeichen der Handwerkskammer von Unterfranken mit der Urkunde und einem Präsent der Firmenleitung.

Am 24. April 1950, zu einer Zeit, als es beim Bau wieder stark aufwärtsging, trat Josef Rudloff als Lehrling in die Dienste von Nikolaus Fischer. Als besonders herausragend wurde herausgestellt, dass Josef Rudloff der Firma in allen Situationen treu zur Seite stand. Während seiner Tätigkeit bildete der Jubilar so manchen Auszubildenden zum qualifizierten Facharbeiter aus. Die Wertschätzung seiner Kollegen kam durch einen reichgefüllten Präsentkorb zum Ausdruck. Zum Zeitpunkt der Würdigung beschäftigte die MF-Bau zehn Mitarbeiter und drei Auszubildende.

Zur Ergänzung des Stammkaders wurden zu diesem Zeitpunkt noch weitere qualifizierte Nachwuchs- und Fachkräfte gesucht.⁶²



Und wieder zwei Jahre später wurden gleich eine ganze Anzahl von Fachkräften gesucht (Werntal-Zeitung vom 8. März 1991)



Eine große Baustelle war die Firma AST in der Schweinfurter Straße

Wer viel arbeitet, darf auch richtig feiern! Dies dürfte immer schon ein Motto des Firmeninhabers gewesen sein. Deshalb wurde auch das zehnjährige Firmenjubiläum im Mai **1997** zünftig begangen: Vierzehn Mitarbeiter zählte die Firma zehn Jahre nach der Gründung und das junge Unternehmen war weiterhin im Aufwind. Das betrachtete auch Bürgermeister Roland Metz so, der erkannte, dass beim Bauunternehmen Martin Fischer mit hoher



Ehrung des langjährigen Mitarbeiters Josef Rudloff durch Nikolaus, Martin und Winfried Fischer 1991

Kompetenz und großem fachlichen Können gearbeitet wird und dass die Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter den guten Geist zeige, der in der Firma herrschen würde. Als Zeichen der Anerkennung überreichte das Arnsteiner Stadtoberhaupt den Wappenteller der Stadt.

Innungsoberrmeister Helmut Schätzlein gratulierte ebenfalls und freute sich, ‚einen so jungen Mann zu seiner Innung zählen zu können‘. Verbunden mit dem bronzenen Ehrenteller der Innung wünschte der

Innungsoberrmeister dem Unternehmer weiterhin viel Kraft und Energie, damit stets ein gefülltes Auftragsbuch vorliegen würde und die Reisen, die der Jungunternehmer gerne unternimmt, dabei nicht zu kurz kommen sollten.

Für den Verein für Handel, Gewerbe und Freie Berufe gratulierte Vorsitzender Albert Bauer (*1946). Er dankte dem Unternehmer für seine engagierte Mitarbeit in diesem Verein und für sein kulturelles und sonstiges vereinsmäßiges Engagement. Auch Architekt Werner Lang (*1964) stellte fest, dass der Firma Fischer keine Herausforderung zu schwer wäre. Selbst in den engen Gassen Arnsteins könne die versierte Baufirma Aufträge ausführen, was sich in einer besonderen Einsatzfreude, Experimentierbereitschaft und Flexibilität des Unternehmens ausdrückte.⁶³ Wiederholt wurde die hohe Bereitschaft des Unternehmers angesprochen, sich besonders um die Ausbildung von jungen Handwerkern zu bemühen und deshalb die Bereitstellung von relativ vielen Ausbildungsplätzen als Maurer.



Bruchsteinarbeiten waren eine Spezialität der Firma Fischer

Zum zehnjährigen Bestehen texteten Hubert Pfuhlmann und Dieter Lambl zu der Melodie ‚Wer will fleißig Handwerker sehn‘ diese aufmunternden Worte:⁶⁴

„1. Wer will ‚nen tüchtigen Baumeister seh‘,
der muss nach Arnstee nei geh‘.
O wie fein, oh wie fein,
das kann nur Meister Fischer sein.



2. Zehn Jahr‘ sind es nun schon her,
dass Martin ist sein eigener Herr.
Hört nur her, hört nur her,
die Urkund‘, die kam hinterher.

3. Nach ein‘gen kleinen Klekerein
stieg er in die Baukunst ein.
In Schwawert drückten die Sorgen schwer,
ein Kindergarten musste her.

4. Gesagt, getan, ein Mann ein Wort,
bald war’n Martins Leute dort.
Der Martin spuckte in die Hand,
der Neubau, der wuchs Wand um Wand.



5. Der erste Schritt, der ward getan;
nun bot sich ständig Arbeit an.
Der Martin, der ward bald bekannt
für Qualität im Frankenland.

6. Auch auf der Stadt, da gibt’s zu tun,
der Martin kann sich nicht ausruhn.
Was darfs denn sein, was darfs denn sein?
Vielleicht ein kleines Rohrbrüchlein?



7. Doch allein hätt‘ er’s nicht geschafft;
die Gitte hat fest mitgemacht.
Und zwischenrein und zwischenrein,
da zeugten sie zwei Kinderlein.

8. als Martin grade Kaba tank,
da rief er fröhlich: Gott sei Dank.
Denn schon bei der ersten Wahl,
da zog er in den Rathaussaal.



9. 10 Jahre Martin-Fischer-Bau;
die Zeiten war’n auch manchmal rau.
Doch nun komm, komm heran
und schneid die Festtagstorte an.

Architekturstudentin Sabrina

10. Nun wird gefeiert und gelacht und dabei Radau gemacht. Die Gäste stehen da bereit zu deiner großen Festlichkeit.

Zu diesem Zeitpunkt waren bei der Firma Fischer-Bau diese Mitarbeiter beschäftigt:

Name	beschäftigt seit
Thomas Dittmann	April 1987
Gerold Rudloff	April 1988
Hans Fischer	November 1989
Mike Manke	September 1990
Georg Fischer	April 1991
Thomas Albert	September 1994
Christian Filbig	September 1994
Thomas Full	Mai 1996
Marc Sattler	August 1996
Josef Hartmann	September 1996
Peter Kuhn	Februar 1997
Randolf Weiß	Februar 1997
Alexander Wolf	Februar 1997

Anzeige in der Jubiläumsbroschüre der DJK Büchold 1999



Ein großer Auftrag war die Errichtung des städtischen Bauhofes am Alten Schwimmbad

Martin Fischer freute sich zu diesem Zeitpunkt, dass es der Firma wirklich gut ging: Sein Unternehmen führte sämtliche Rohbauarbeiten im Hochbau aus. Dazu gehörten der Bau von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern, Bruchsteinmauerarbeiten, Hopfpflasterung, Umbau- und Renovierungsarbeiten. Mittlerweile arbeitet die Bauunternehmung mit Bauträgersgesellschaften ebenso wie mit privaten Bauherren zusammen und konnte auch große Erfahrungen im öffentlich staatlichen und kommunalen

Bauwesen sowie bei Großbetrieben sammeln. Als Unternehmen gehört Martin Fischer der Bauinnung und den ‚Jungunternehmern Würzburg‘ an.⁶⁵

Dass seine Leistungen als Bauunternehmen stark gewürdigt wurden, erfuhr Martin Fischer im gleichen Jahr, als ihm der Auftrag zum Bau des Wohn- und Geschäftshauses Marktstr. 24 übertragen wurde. Vor wenigen

Jahren kannten es die Arnsteiner noch als ‚Textilhaus Jäger‘, ehe es die Eheleute Alfred und Christine Stark erwarben, um an dessen Stelle ein modernes Gebäude errichten zu lassen.

Auftragnehmer war die MF-Bau, die dafür auch von der Werntal-Zeitung ein dickes Lob erhielt:

„Am 1. Februar 1997 wurde mit den Rohbauarbeiten begonnen und einen besonderen Dank sprach Eigentümer Alfred Stark an die Baufirma Martin Fischer aus, die hier in Rekordzeit eine wahre Meisterleistung vollbrachte. ‚Sie haben hier vor den Augen der Öffentlich,

gebaut‘, meinte der Bauherr, ‚das hat motiviert‘. Ausschlaggebend sei jedoch ein hervorragend funktionierender Teamgeist gewesen, der bei der gesamten Firmen-Belegschaft zu spüren sei.“ Bereits zum 1. November 1997 konnte die rechte Giebelseite durch das Textilgeschäft ‚Monedas‘ bezogen werden und im Mai 1998 folgten die weiteren Mieter.⁶⁶ Gerade dieses uralte Gebäude, das mitten in der Marktstraße lag und sicherlich, wie die meisten anderen Gebäude in dieser Umgebung, bereits seit vielen hundert Jahren bestand, war eine große Herausforderung für die Baufirma. Mussten doch die Fundamente völlig neu erstellt werden. Dabei konnte auch mit einer lang erzählten Mär aufgeräumt werden, dass unter der ganzen rechten Marktstraßenseite ein Gang vorhanden sei, der alle Häuser verbinden würde.



Das Wohn- und Geschäftshaus Stark in der Marktstr. 24



MARTIN FISCHER

Bauunternehmen

Wir führen aus:

- Planung
- Hoch- und Tiefbau
- Pflasterarbeiten
- Bruchsteinarbeiten
- Altbausanierung

10 JAHRE – Ihr zuverlässiger Partner am Bau!

Bahnhofstraße 9a · 97450 Arnstein · Telefon 093 63/990 25 · Fax 093 63/990 24

Anzeige im
Stadtprospekt
1997

In der Arnsteiner Stadthalle wurde **2011** das 25jährige Bestehen des Bauunternehmens Martin Fischer begangen. Hierzu gratulierte ihm vor allem Hubert Liebstückel für die Bauinnung Würzburg und die Handwerkskammer Unterfranken. Er hob hervor, dass der Name Fischer in der Branche einen guten Ruf genießen würde. *„Fischer und seine Mitarbeiter hätten die Herausforderungen angenommen und hervorragend bewältigt.“* Bei



Fundament in der Kammerbergstraße

dieser Gelegenheit konnte Firmeninhaber Martin Fischer seinem Auszubildenden ‚der ersten Stunde‘, Thomas Dittmann, eine Ehrenurkunde der Handwerkskammer für Unterfranken für die 25jährige Tätigkeit in seiner Firma überreichen. Ein reichhaltiges Abendbuffet mit anschließendem gemütlichen Beisammensein, bei dem das Musikduo Siggie und Armin Juhasz den musikalischen Teil übernahm, schloss sich an und leitete in den gemütlichen Teil über.⁶⁷

Internet-Auftritt von 2020



Diese Grotte in Binsfeld traute die Bürgermeisterin Martin Fischer nicht zu

Einen bösen Leserbrief schrieb Martin Fischer im Februar **2013**, als das Rathaus noch von Bürgermeisterin Linda Plappert-Metz regiert wurde:

„Seltsame Vergabepraktiken meiner Heimatstadt Arnstein

In der Main-Post, Ausgabe vom 6. Februar 2013 sowie in der Werntal-Zeitung vom 15. Februar 2013 war zu lesen, dass die Sanierung der Grotte in Binsfeld für 4.900 Euro an eine Firma vergeben wurde, die ihren Sitz nicht in der Großgemeinde Arnstein hat. Weiterhin war dem Artikel zu entnehmen, dass anscheinend nur diese Firma in Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauhof über ‚erfahrene Fachkräfte für diese besonderen Arbeiten‘ verfügt. Aufgrund dieser ‚famosen‘ Schilderung und Darstellung der Stadt Arnstein zur Leistungsfähigkeit ortsansässiger Betriebe gebe ich folgende Anmerkungen ab und stelle fest: Im vorliegenden Fall wurde meinem Unternehmen keine Anfrage zur Abgabe eines Angebots zugestellt. Anscheinend spricht man mir und meinen Mitarbeitern die Leistungsfähigkeit zur Erledigung solcher Arbeiten

ab, obwohl meine Baufirma seit 26 Jahren in Arnstein existiert und solche Arbeiten zur Routine gehören. Anscheinend ist den Verantwortlichen in der Stadt Arnstein (Bürgermeisterin, geschäftsführende Beamte, Stadtrat) die Kenntnis zur Leistungsspanne und den Fähigkeiten ortsansässiger Betriebe abhandengekommen oder war die Kenntnis jemals im Detail überhaupt vorhanden?! Ist den verantwortlichen bewusst, dass Arbeiten wie sie jetzt in Binsfeld vergeben wurden und ähnliche, für mich und meine Kollegen Existenz sichernd sind?



Einfamilienhausbau durch die Firma Martin Fischer

Die Stadtverwaltung achtet bei der Ausschreibung von Großaufträgen übrigens auch nicht darauf, dass es bei solchen Gewerken div. Lose oder Teilausschreibungen gibt, die von den ortsansässigen Firmen ausgeführt werden könnten. An die Großunternehmen wird der komplette Auftrag vergeben, obwohl es ein Leichtes wäre, einzelne Gewerke aus dem Gesamtpaket herauszunehmen und an die ortsansässigen Handwerksbetriebe zu vergeben.

Die wenigen freien Vergaben und beschränkten Ausschreibungen, die die Stadt Arnstein zu vergeben hat, sollten an die Betriebe in der Großgemeinde zu fairen Wettbewerbsbedingungen vergeben werden. Es werden dadurch mit Sicherheit keine Reichtümer angesammelt – nein – es wird den kleinen Handwerksbetrieben geholfen, die Existenz sowie den einen oder anderen Arbeitsplatz zu sichern. Wie ist es um die



Auch bei der Firma MIWE war Martin Fischer aktiv

Glaubwürdigkeit der Stadtvertreter bestellt, wenn man bei den verschiedensten Anlässen Aussagen hört, wie z.B. ‚einheimische Betriebe stärken, Arbeitsplätze in Arnstein sichern; ständigen Meinungs austausch zwischen Stadt und ortsansässigen Firmen pflegen und fördern (auch ein angebliches Ziel des Stadtmarketings)‘? Sicher werden auch im kommenden Kommunal-Wahlkampf solche leeren Worthülsen zu hören sein.

Als ortsansässiger Unternehmer habe ich in den vergangenen 26 Jahren schon viele, mir sonderbar erscheinende Vergabepraktiken meiner Heimatstadt erleben müssen. Der vorliegende Fall Binsfeld sowie die öffentliche Darstellung lässt das Fass allmählich überlaufen. Anscheinend lernt man aus den Fehlern der Vergangenheit (siehe z.B. Abwanderung Firma Schmitter) überhaupt nichts bzw. man ist nicht in der Lage, die gemachten Fehler als solche zu erkennen. Meine ‚unerfahrenen Fachkräfte‘ sind übrigens teilweise immerhin gut genug, privat und für ‚Gottes

Lohn‘ im Kindergarten und in Schulen als Elternbeiräte mitzuarbeiten und für diese Einrichtungen bauhandwerkliche Leistungen, anscheinend sogar zur vollsten Zufriedenheit, zu erbringen. Natürlich von unseren Stadtoberen immer gerne und dankbar gesehen, wenn es für die Stadt nichts kostet und der Stadtsäckel zubleibt. ‚Das Geld kann man ja dann sparen und für ‚besondere Grotten-Großprojekte‘ in unserer Stadt und in der Großgemeinde investieren.

Vielen Dank an dieser Stelle an die Stadt Arnstein und für das in uns ortsansässige Handwerksbetriebe gesetzte Vertrauen.

Martin Fischer, Bauunternehmen, mit seinen ‚unerfahrenen Fachkräften‘.“

Zu dieser Zeit war Martin Fischer nicht im Stadtrat und konnte mit so einem Leserbrief seine früheren und späteren Stadtratskollegen nicht direkt ärgern.



Weihnachtsanzeige aus dem Jahr 2000



Unter der neuen Bürgermeisterin Anna Stolz durfte die Firma Fischer den Arnsteiner Friedhof sanieren

Eine wichtige bauliche Maßnahme stellte **2016** die Sanierung des Arnsteiner Friedhofs und der Leichenhalle dar. Im Verbund mit der Stadtverwaltung und der Katholischen Kirchenstiftung wurde die Leichenhalle neu renoviert und die Wege neu geordnet.



Bei seinem dreißigjährigen Firmenjubiläum **2017** hob Martin Fischer hervor, dass nunmehr zehn Auszubildende für den verantwortungsvollen Beruf des Maurers die Gesellenprüfung

abgeschlossen hatten. Dabei wies er auch daraufhin, dass im Baugewerbe die höchsten Löhne im Handwerksbereich bezahlt würden. Natürlich müssen diese auch verdient werden: Man ist den verschiedenen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, mal heiß, mal eisig, und es ist nach wie vor körperliche Arbeit, auch wenn diese bei weitem nicht mehr so anstrengend ist wie früher.

Dankbar hob der Unternehmer bei dieser Rede hervor, dass ihn in den Anfangsjahren einige Männer mit großem Vertrauen unterstützt hätten: Neben Bürgermeister Roland Metz waren dies vor allem auch der Gemündener Architekt Georg Wiesinger (*1933) und der Wernecker Architekt Paul Wirth. Des einen Freud, des anderen Leid: Die Sparer jammern, weil sie für ihre sauer ersparten Groschen keine Zinsen mehr bekommen – die Bauunternehmer freuen sich, weil die außergewöhnlich niedrigen Zinsen viele Menschen animieren, ein Haus zu bauen oder ihr eigenes umfassend zu sanieren. Und diese ungeheure Wirtschaftsankurbelung käme nun einmal den Bauunternehmen, auch ihm, zugute.



Weihnachtsanzeige 2016



Mit Freude hob der Maurermeister hervor, dass seine MF-Bau heute bei Kommunen, Unternehmen, Architekten und privaten Bauherren ein anerkannter und bevorzugter Partner sei. Viele seiner Aufträge waren Weiterempfehlungen von zufriedenen Bauherren.

*Martin Fischer gratuliert seinem langjährigen Mitarbeiter Mike Manke für 25jährige Betriebstreue
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*





Die Stammmannschaft der Firma Fischer-Bau: Sascha Kneuer, Marco Kretzer, Mike Manke, Martin Fischer, Marc Sattler, Daniel Lichtlein, Christian Fischer, (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Bei dieser Jubiläumsfeier gedachte der Unternehmer auch an seine wichtigen Mitarbeiter, von denen leider schon drei verstorben waren: Cosimo Salvemini (*31.1.1942 †21.1.2001), Ludwig Rudloff (*2.8.1935 †25.12.2002) und Kurt Pichl (*4.3.1975 †8.8.1996). Sie alle, sowie die meisten der bisherigen Mitarbeiter hätten dazu beigetragen, dass sich die Firma so positiv entwickeln konnte. Eine besondere Würdigung erhielt Mike Manke, der seit nunmehr 27 Jahren dem Unternehmer die Treue hielt. Er erhielt dafür die Ehrenurkunde der Handwerkskammer für Unterfranken.⁶⁸

Seine Heimatverbundenheit dokumentierte Martin Fischer auch bei der Neugestaltung des Gänsehügels in Schweberried. Als Heimatkundevereinsmitglied Edith Schießler **2020** ihre Bereitschaft erklärte, an diesem Platz eine Bronzeplastik zu finanzieren, schlossen sich dieser Idee auch neben Hedi (*1954) und Siggie Juhasz (*1955), Wolfgang Sulzer, Erwin Feser (*1954) auch Martin Fischer an.⁶⁹





Ein Gruppenfoto zum Jubiläum: Christian Fischer, Marco Kretzer, Mike Manke, Maximilian Fischer, Martin Fischer, Birgit Müller, Ulrike Willert, Sascha Kneuer, Marc Sattler, Daniel Lichtlein (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Eines der letzten größeren Bauvorhaben von MF-Bau war 2020 der Um- und Neubau des Gebäudes Marktstr. 58. Hier war viele Jahre eine Bäckerei – Fischer-Bäck – untergebracht und nun stand das Haus viele Jahre leer, ehe es die Sozialstation unter ihrem Vorsitzenden Roland Metz erwarb. Nun sollen bis zum späten Frühjahr 2021 im vorderen Bereich zur Marktstraße hin drei und im Rückgebäude zur Goldgasse (früher Haus-Nr. 2) hin fünf Wohnungen als ‚Betreutes Wohnen‘ entstehen.⁷⁰



Architekt Alfons Mühlrath und Martin Fischer auf der Baustelle in der Marktstr. 58 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

9) Vereinstätigkeiten

9 a) Aktivitäten in diversen Vereinen

Als eine der ersten ehrenamtlichen Tätigkeiten Martin Fischers war der Ministrantendienst in Schwebenried, wo er auch ein Jahr als Mesner fungierte.

Martin Fischer war bei der **DJK Schwebenried** als Spieler in der Jugend sowie in der 1. und 2. Mannschaft aktiv.

Auch die **Feuerwehr Schwebenried** war viele Jahre stolz auf ihr aktives Mitglied Martin Fischer. So war er viele Jahre als Gruppenführer aktiv und konnte mehrere Ehrungen empfangen, darunter das Abzeichen in Gold.



Von der Schwebenrieder Feuerwehr wurde Martin Fischer mehrmals geehrt

Auch in anderen Vereinen ist Martin mehr oder weniger aktiv:

- > **Arnsteiner Heimatkunde-Verein,**
- > **Verschönerungsverein Arnstein,**
- > Fußballclub **1. FC Arnstein**, den er häufig großzügig mit Spenden unterstützte; hier war er auch aktiv in der Volkssportabteilung,
- > **Obst- und Gartenbauverein Schwebenried,**

> **Arnsteiner Karneval-Verein**, bei dem Martin Fischer eine Reihe von Jahren dem Elferrat angehörte. Außerdem war er zeitweise Mitglied der Gruppe ‚Crazy Jumbers‘. Für seine Mühe erhielt er 2017 den Ehrenorden des AKV.⁷¹



- > Beim **Liederkranz Schwebenried** ist er aktiver Sänger und im Vorstand wirkt er als Beisitzer. Hier zeigte sich seine Verbundenheit zu diesem Verein in einer großen Spende, die er dem Vorstand des Vereins im Oktober 2020 überließ: Immerhin eintausend Euro gab Martin Fischer um das Einnahme-Minus, das der Verein aufgrund der Corona-Pandemie erlitt, einigermaßen auszugleichen. *„Die Chorproben sind für mich pure Entspannung“*, sagte Martin Fischer bei der Spendenübergabe und er freute sich auf die Mittwochabende, wenn Chorleiterin Caren Davis den Taktstock hebe und die Liedproben beginnen würden. *„Uns fehlen die Einnahmen aus den Festen“*, sagte Vorsitzender Thomas Ziegler bei der Übergabe, die im Anschluss an den Auftritt des Chores zum Rosenkranzfest in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Sondheim stattfand.⁷²

*Martin Fischer
bei der
Spendenübergabe
im Friedhof bei
Maria Sondheim
(Foto Elisabeth
Eichinger-Fuchs)*



Auch bei sonstigen Gelegenheiten ist sich Martin Fischer nicht zu schade, für gemeinnützige Zwecke aufzutreten. Hier als Bacchus im Schelleck.

9 b) Handel- und Gewerbe-Verein Arnstein

Der damals für die Arnsteiner Geschäftswelt wichtigste Verein war ohne Zweifel der Verein



für Handel, Gewerbe und freie Berufe, der in der schwierigen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg durch den späteren Reichstagsabgeordneten und Uhrmachermeister Hubert Korbacher (*17.7.1892 †6.5.1962) und den jüdischen Kaufmann Salomon Bauer (*18.12.1872 †11.1954) gegründet wurde.⁷³

Als das langjährige Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank Arnstein, Albert Bauer (*1946), eine Wiederwahl 1999 ablehnte, stellte sich Martin Fischer für diesen schwierigen Posten zur Verfügung.

„Eine Ära endet

Einen Generationenwechsel gab es bei der Mitgliederversammlung am 5. November 1999. Nach 17 Jahren, der längsten Periode, die ein Vorsitzender beim Handel- und Gewerbeverein jeweils präsierte, gab Direktor Albert Bauer sein Amt ab. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Bauunternehmer Martin Fischer aus Arnstein gewählt. Hermann Albert von der Firma ‚Zweirad-Albert‘ aus Heugrumbach bestimmte die Versammlung zu seinem Stellvertreter. Auch Martin Fischer nahm sich vor, die Aktivitäten des Vereins durch eine intensivere Einbindung der Mitglieder zu verstärken. Es sollten sogenannte Projekt-Arbeitskreise gebildet werden. Die ersten Arbeitskreise sollten die Themen ‚Internet‘ und ‚Markttage‘ in Angriff nehmen. Wenn man die Chroniken liest, so hatten alle neu gewählten Vorsitzenden die gleichen Intentionen. Leider zogen die Mitglieder dann nicht so mit, wie es im Idealfall hätte aussehen sollen.

Der Internetunternehmer Klaus Pracht aus Arnstein wurde als Schriftführer bestimmt und dem Steuerberater Thomas Wahler aus Güntersleben wurde die Kasse anvertraut. Anscheinend verzichtete man auf einen größeren Beirat, denn nur Martina Amthor-Müller wurde das Thema ‚Stadtmarketing‘ anvertraut. Die Einzelinteressen der 53 Mitglieder, so Martin Fischer, müssten hinter die Ergebnisse der zu bildenden Arbeitskreise zurücktreten.“⁷⁴

Ein weiterer wichtiger Bericht aus dem Jahr 1999 soll seine Aktivitäten unterstreichen:

„Schon wenige Woche nach der Übernahme des Vereins durch Fischer wurden erste Aktivitäten bemerkbar: Den ‚Arbeitskreis Werbung‘ übernahm der Schuheinzelhändler Johannes Fenn. Schriftführer Klaus Pracht scharte im ‚Arbeitskreis Internet‘ die Mitglieder Optikermeister Thomas Sauer, Apotheker Hans-Bernd Weinand und Notar Dr. Alexander Martini um sich. Um die Leitung und Organisation des seit vielen Jahren bewährten ‚Autofrühlings‘ im März eines jeden Jahres kümmerte sich Thomas Müller vom ‚Autohaus Müller‘. Die weiteren Märkte wurden wie folgt aufgeteilt: Mai-Markt: Stefan Freund vom Modehaus Freund; Rosenkranz-Markt: Daniela Stamm vom ‚Bücherwurm‘; Katharinen-Markt: Edith Fella vom Kaufhaus Fella. Der bisherige Vorsitzende blieb dem Team als Arbeitskreisleiter für die Gewerbeausstellung 2000 erhalten. Nicht besetzt werden konnten die Arbeitskreise ‚Fremdenverkehr‘, ‚Gastronomie‘, ‚Handwerk‘ und ‚Freie Berufe‘.“⁷⁵



Martin Fischer bei der Gewerbeausstellung 2005 mit verschiedenen Honoratioren (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Die ersten Jahre begannen mit großem Schwung, wie der nachfolgende Bericht zeigt:

„Mit der Vorstellung des neuen Vereinslogos eröffnete Martin Fischer im März 2001 die ordentliche Mitgliederversammlung. Voller Stolz konnte der Vorsitzende berichten, dass im letzten Jahr acht neue Mitglieder dem Verein beigetreten waren. Derzeit sei man mit der

Auswertung der Umfrage zum Stadtmarketing beschäftigt. Um das gesellschaftliche Leben wieder mit neuen Impulsen anzuschieben, wurde der Arbeitskreis ‚Gesellschaftliches Vereinsleben‘ gegründet. Gaby Wegmann und Maria Oberrauch sollten diesen Arbeitskreis leiten.“⁷⁶ Wie schwierig auch diese Aufgabe war, zeigten diverse Absagen an Veranstaltungen auf Grund mangelnder Beteiligung.“

Nicht nur einmal in der Geschichte des Vereins für Handel, Gewerbe und freie Berufe waren die Mitglieder nicht abgeneigt, den Verein aufzulösen. Wurden sie doch finanziell gefordert und viele sonstige Leistungen hatten sie für die Gemeinschaft zu erbringen. So schrieb die Werntal-Zeitung Herbst 2004:

„Wieder einmal Auflösungstendenzen

Im Vorfeld zur Generalversammlung wurde am 29. Oktober 2004 überlegt, ob der Verein mangels aktiver Beteiligung der Mitglieder nicht aufgelöst werden sollte. Man sprach sich jedoch für eine Weiterführung aus. Bei der Mitgliederversammlung am 19. November 2004 wurde Martin Fischer im Amt bestätigt. Zur 2. Vorsitzenden, als Nachfolgerin von Martina Amthor-Müller, wurde Janette Weber (später Schäflein), zur Schriftführerin Margarete Weinand als Nachfolgerin von Klaus Pracht und zum Schatzmeister Thomas Wahler gewählt.⁷⁷ Zu diesem Zeitpunkt gehörten dem Verein etwa 45 Mitglieder an.⁷⁸



Martin Fischer bei der Gewerbeausstellung 2005 am Stand von Blumen-Schäflein (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Doch trotz dieser mangelnden Unterstützung gelang es dem Verein auch 2005, wieder eine ‚Handwerker-Messe‘ durchzuführen. Ausstellungsgelände war wieder einmal der Cancale-Platz inmitten der Stadt. Am 19. und 20. März garantierte ein umfangreiches Programm mit über vierzig Ausstellern den Zulauf vieler Bürger aus nah und fern.

Bei der Neuwahl 2004 wurden u.a. Margarete Weinand, Janet Schäflein, Martin Fischer und Burkard Ziegler gewählt (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)





Im Grußwort, gemeinsam mit der Bürgermeisterin, schrieb Vorsitzender Martin Fischer:⁷⁹

„Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Stadt! Zum 825-jährigen Jubiläumsjahr unserer Stadt laden wir Sie ein, die leistungsfähige Bandbreite Arnsteins mit seinen Stadtteilen zu erleben. Dafür ist unsere Handwerkermesse ein ideales Podium, um Ihnen zu zeigen, was unsere bodenständigen Unternehmen in der Region leisten... Aussteller laden Sie zu Information, Beratung und Erfahrungsaustausch ein. Wir danken allen, die sich einbringen, um unseren Standort zu sichern und vor allem, in die Zukunft zu tragen und laden Sie ein, die innovativen und kreativen Präsentationen kennen zu lernen. Wir sind stolz auf unser Handwerk und freuen uns auf Ihr Interesse. Auf einen angenehmen Besuch in unserer Stadt.“

Allen Widrigkeiten zum Trotz, gelang es dem Vorstand noch weitere Jahre die Mitglieder bei der Stange zu halten. Die Werntal-Zeitung schrieb dazu:

„Wie auch früher schon schwand in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts die Begeisterung der Mitglieder für ihren Verein. Obwohl der Vorstand einige Projekte auf den Weg brachte, kamen die Veranstaltungen (Handwerksmesse und Herbstball gemeinsam mit der Stadt Arnstein) nicht zustande. Vorsitzender Martin Fischer beklagte sich bei der Stadtverwaltung, dass er als Vereinsvorsitzender nicht über Geschäftseröffnungen, Neugründungen oder Übergaben informiert würde. Im Hinblick auf die Neugestaltung der Marktstraße, die nach Meinung der Bürgermeisterin in 2009 in Angriff genommen werden sollte, sollte das Konzept ‚Stadtmarketing‘ intensiver in Angriff genommen werden. Leider, so Martin Fischer, trägt die Stadt dieses Konzept nicht so mit, wie es gedacht gewesen war.“⁸⁰

Die Zusammenarbeit vor allem auch mit der Bürgermeisterin stellte sich als äußerst unharmonisch dar. Belastet durch den anstrengenden Beruf



Bei einem der von Verein durchgeführten Markttag schauen sich Emma Misof und Maria Imhof bei Solveig Gerhard Kerzen an (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

und seine Stadtratstätigkeit gab deshalb Martin Fischer sein Amt als erster Vorsitzender auf:

„Bei der Mitgliederversammlung 2008 bedankte sich der 1. Vorsitzende Martin Fischer für das Engagement der verschiedenen Vereinsmitglieder. Gleichzeitig bedauerte er, dass bei der gemeinsamen Umsetzung des Stadtmarketings mit der Stadtverwaltung keine Fortschritte zu verzeichnen seien. Es seien zwar Analysen erstellt worden, die bedauerlicherweise nie zur weiteren Beratung bzw. Umsetzung gelangt seien. Da er wegen persönlicher Umstände nicht weiter kandidieren wollte, beschloss das Gremium, Janet Schäflein, geborene Weber, zur kommissarischen Vorsitzenden und Margarete Weinand zur kommissarischen Schriftführerin zu bestellen.“

Auch Janet Schäflein gelang es nicht, die Vereinsmitglieder weiter zu motivieren. Auch die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung kam nicht voran. Deshalb sah sie sich veranlasst, die Mitglieder um ihr endgültiges Votum zu bitten. Diese stimmten dann im Mai für die Auflösung des fast hundertjährigen Vereins:

„Der Verein wird aufgelöst

Das letzte Versammlungsprotokoll vom 19. Mai 2009 enthält die Auflösung des Vereins. Die kommissarische Vorsitzende Janet Schäflein vom Blumenhaus Schäflein bat noch einmal die zwölf anwesenden Mitglieder, sich für den vakanten Posten des Vorsitzenden zur Verfügung zu stellen sowie sich um die Stelle des Schatzmeisters und des Schriftführers zu bewerben. Leider stellte sich niemand zur Verfügung. Martin Fischer monierte: „Es ist einfach kein Wir-Gefühl und kein Rückhalt vorhanden.“⁸¹ Dabei monierte er, dass die Stadt Arnstein es bisher versäumt habe, ein vernünftiges Marketingkonzept zu erstellen. Danach wurde die Auflösung des Vereins einstimmig beschlossen. Das Guthaben von knapp siebentausend Euro wurde auf ein Verwahrkonto bei der Stadt Arnstein für eine etwaige Nachfolge-Organisation überwiesen. Janet Schäflein wurde als einzelvertretungs-
berechtigte Liquidatorin bestellt.⁸²

Reklame für die Handwerker-Messe mit Janet Schäflein, Martin Fischer und Margarete Weinand (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



9 c) Elternbeirat im Kindergarten

Animiert durch seine beiden Söhne Florian und Christian, die im Kindergarten waren bzw. demnächst eintreten würden, stellte sich Martin Fischer im Herbst 1994 zur Wahl. Dies zu einer Zeit, als Kindergartenplätze, wie anscheinend auch heute, Mangelware waren. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Arnsteiner fünfgruppige Kindergarten 148 Kinder. Vorsitzende war bereits seit einem Jahr Doris Sommerhäuser, die Gattin des Notars Dr. Werner Sommerhäuser (*1958). Der Bericht über die Neuwahl lautete:⁸³

„Anschließend fanden die Neuwahlen statt.

Bedauernswert war wiederum, dass bei 148 möglichen Stimmen die Wahlbeteiligung bei nur 30 % lag, wobei die Männerquote sich gegenüber dem letzten Jahr geringfügig verbessert hat. Aus 22 Wahlvorschlägen mussten 14 Elternbeiräte gewählt werden. Nach dem Stimmauszählung gingen elf bestätigte und drei neu gewählte Elternbeiräte in Klausur, um die Vorstandschaft unter sich zu bilden.

Einstimmig wurden Doris Sommerhäuser zur 1. Vorsitzenden, Martin Fischer zum 2. Vorsitzenden, Jutta Heurung zur Kassiererin und Martina Müller zur Schriftführerin gewählt. Zur Mitarbeit stehen außerdem Christiane Bernhard, Angela Hammer, Marita Herold, Rita Holzmeier, Ute Metz, Christine Peters, Linda Plappert-Metz, Christine Scheller, Leonhard Schön und Thomas Weser zur Verfügung.“



Der Arnsteiner Kindergarten



Da der Sohn von Werner und Doris Sommerhäuser nunmehr die Grundschule besuchte, schied Doris Sommerhäuser aus. Wie so oft, wurde ihr Vertreter nunmehr ins Amt des 1. Vorsitzenden gehoben. Die Werntal-Zeitung berichtete – anscheinend die gleiche Reporterin:⁸⁴

Flammenkinder; eine Aufführung des Kindergartens (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

„Anschließend fanden die Neuwahlen statt. Bedauernd war wiederum, dass bei 1289 möglichen Stimmen die Wahlbeteiligung nur 40 % (30 % 1994/95) lag, wobei die Männerquote sich gegenüber dem letzten Jahr geringfügig auf 15 % (8 Männer von 52 Anwesenden) verbessert hat. Aus 20 Wahlvorschlägen mussten 14 Elternbeiräte gewählt werden. Nach der Stimmenaushöpfung gingen 9 bestätigte und 5 neu gewählte Elternbeiräte in Klausur, um die Vorstandschaft unter sich zu bilden. Es wurden Martin Fischer zum 1. Vorsitzenden, Frau Linda Plappert-Metz zur 2. Vorsitzenden, Jutta Heurung zur Kassiererin und Martina Müller zur Schriftführerin gewählt. Zur Mitarbeit stehen außerdem Barbara Engelhart, Joachim Hart, Marita Herold, Rita Holzmeier, Hans-Jürgen Maleska, Ute Metz, Christine Peters, Andreas Reith (Binsbach), Christine Scheller und Michaela Schmitt-Münch zur Verfügung.“

Man merkt, dass die Reporterin vor neuen Namen großen Respekt hatte: Immerhin bezeichnete sie Linda Plappert-Metz als einzige mit ‚Frau‘! Diese Würdigung war jedoch für Plappert-Metz keine Ermunterung, denn schon nach einem Jahr gab sie ihren Posten im Elternbeirat auf. Aber man konnte sagen, dass man sich im Elternbeirat des Kindergartens engagiert hatte...



Als Elternbeiratsvorsitzender war Martin Fischer auch stets in die größeren Veranstaltungen miteingebunden; hier die Frösche (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Auch 1996 war wieder die gleiche Reporterin zugegen, denn die Diktion glich der der Vorjahre. Diesmal wurde Martin Fischer im Amt bestätigt und als seine Vertreterin stand Christine Peters zur Verfügung. Jutta Heurung blieb im Amt und Joachim Hart übernahm das Amt des Schriftführers. Als Beiräte amtierten im folgenden Jahr Dieter Hauptmann, Andrea Hetterich, Marita Herold, Rita Holzmeier, Birgit Kestler, Sigrid Paul, Andreas Reith, Gudrun Schmitt, Maria Schneider und Heike Weiß.⁸⁵

Eine neue Reporterin schrieb über die Elternbeiratswahl 1997; diesmal viel kürzer als in den Vorjahren. Die entsprechende Passage zur Wahl lautete:⁸⁶

„Nach der Auszählung setzten sich die neugewählten Beiräte zusammen, um die Vorstandschaft unter sich zu bilden. Martin Fischer wurde 1. Vorsitzender, Birgit Kestler wurde 2. Vorsitzende. Zum Kassier wurde Dieter Hauptmann gewählt und Schriftführer wurde Andreas Reith. Außerdem im Beirat: Joachim Hart, Marita Herold, Andrea Hetterich, Sigrid Paul, Gudrun Schmitt, Maria Schneider, Werner Weidner, Elke Lang, Heike Weichsel und Roland Scheller.“

Im darauffolgenden Jahr behielten alle Vorstandsmitglieder ihre Ämter, bis auf Andreas Reith, der durch Andrea Hetterich ersetzt wurde. Auch die Beisitzer blieben im Wesentlichen die gleichen Personen. Martin Fischer bedankte sich bei den Eltern und dem Elternbeirat für die konstruktive Mitarbeit und versicherte, weiterhin für besondere Anschaffungen im Kindergarten Rechnung zu tragen.⁸⁷

Nach fünf erfolgreichen Jahren im Vorstand, davon vier als Vorsitzender, gab Martin Fischer sein Amt 1999 auf. In diesem Jahr kam der jüngere Sohn Christian in die Schule und dadurch erlosch automatisch die Möglichkeit für die Eltern, dem Beirat anzugehören. Seine Nachfolgerin als 1. Vorsitzende wurde Birgit Kestler. Die Schlussworte in diesem Bericht lauteten:⁸⁸



Nicht nur im Hofriedplatz, sondern auch in der Stadt traten die Kindergartenkinder auf. Hier ein Foto mit Betreuerin Gaby Rath (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

„An dieser Stelle gebührt auch Martin Fischer, Joachim Hart, Sigrid Paul, Gudrun Schmitt, Heike Weichsel, Roland Scheller und Dieter Hauptmann dankbare Anerkennung für das stetige Engagement für die wirklich spitze Elternarbeit.“ Dieses Lob war bestimmt nicht unverdient!



Rückgebäude des Kindergartens

9 d) Unterfränkische Dorfbühne

Die unterfränkische Dorfbühne entstand im Oktober 1992 in Schwebenried. Fünfzehn engagierte Laienspieler fanden sich zur Gründung der ‚Unterfränkischen Dorfbühne Schwebenried e.V.‘ zusammen. Eines der Hauptziele der jungen Laienspieler war es, die fränkisch-fröhliche Mundart zu pflegen und der Tradition des Lientheaters wieder mehr Bedeutung zukommen zu lassen.

Den Vorsitz der Dorftheater-Gemeinde übernahm Winfried Fischer, unterstützt vom zweiten Vorsitzenden Michael Steinmetz, Heike Steinmetz als Schriftführerin, Elvira Holzinger als Kassiererin sowie Elke Burkard, Marion Vollmuth und Stephan Manger als Beisitzer. Die Akteure kamen alle aus Schwebenried und waren stolz darauf, dass sie ihren Dialekt beherrschten. Von Anfang an war geplant, dass der Erlös der Aufführungen einem gemeinnützigen Zweck zugutekommen sollte.⁸⁹

Da die Verantwortlichen der Schulturnhalle in Schwebenried immer neue Auflagen machten, zog die ‚Dorfbühne‘ für ihre Aufführungen in die Stadthalle Arnstein. Zu den ersten sechs Vorstellungen kamen immerhin 1.400 Besucher.

Dank des großen Besucherzuspruchs konnte der Verein gleich im ersten Jahr der Aufführung an soziale und kirchliche Einrichtungen 6.500 DM übergeben.⁹⁰

Von den Erlösen aus den Aufführungen wurden unter anderem der Schwebenrieder Kirche zwei neue Glocken gespendet. Eine davon heißt ‚Winfried-Bonifatius-Glocke, die dem Gründungsvater Winfried Fischer gewidmet wurde.⁹¹



Der Vorstand der Unterfränkischen Dorfbühne: Margarete Weinand, Martin Fischer, Christiane Bernhard, Gerold Rudloff (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Aufgrund des Todes des Vorsitzenden Winfried Fischer übernahm den Vorsitz der ‚Dorfbühne‘ bei der Generalversammlung 2001 Gerold Rudloff.⁹²

Brigitte und Martin Fischer stellten ab 2004 einen Raum für die Theatergemeinde als Leseprobenraum zur Verfügung. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein 68 Mitglieder. Martin Fischer übernahm bei der Generalversammlung im April 2005 den Beiratsposten von seiner Gattin Brigitte.⁹³

Nachdem er seit 1994 dem Theaterensemble angehörte, übernahm Martin Fischer anlässlich der Generalversammlung 2007 den Vorsitz des Vereins. Ihm zur Seite standen als zweite Vorsitzende Christiane Bernhard, als Schriftführerin Margarete Weinand und Gerold Rudloff als Kassier sowie Erich Weber und Elfi Wirth als Beisitzer. Die Aufführungen wurden wieder

um Weihnachten in der Stadthalle geplant.⁹⁴ Erich Weber schrieb in der Folgezeit auch einige Theaterstücke für die ‚Dorfbühne‘ selbst.

In diesen Jahren wurde auch eine Internetseite eröffnet, die von Margarete Weinand gepflegt wurde.⁹⁵



In diesen Jahren wurden aus dem Eintrittserlös eine ganze Reihe von Spenden an verschiedene Vereine und Institutionen übergeben. Hier eine kleine Auswahl:

Der Vorstand der Unterfränkischen Dorfbühne 2005 mit Margarete Weinand, Gerold Rudloff, Christiane Bernhard, Erich Weber, Angelika Kurtmann, Martin Fischer (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

- 1994 6.500 DM an soziale und kirchliche Einrichtungen,
- 1998 1.500 DM für die Anschaffung einer Orgel für die Pfarrkirche St. Michael in Schwebenried,
- 1999 3.000 DM für eine Glocke in Schwebenried und je 500 DM für die Kindergärten in Gauaschach und Obersfeld,
- 2001 2.500 DM für die Renovierung Maria Sondheim, jeweils 500 DM an die Kreuzbruderschaft Arnstein, Kindergarten Schwebenried und Renovierung der Pfarrheimküche ,
- 2005 500 Euro für den Liederkranz Schwebenried,
- 2012 2.500 Euro an die Stadtverwaltung für einen neuen Bühnenvorhang der Stadthalle,
- 2013 Kükengruppe des Arnsteiner Kindergartens, Jugendfeuerwehr Schwebenried, Jugendrotkreuz Arnstein,
- 2014 Je 250 Euro für die Spielplatzerneuerungen in Büchold, Müdesheim und Halsheim,
- 2016 Je 500 Euro erhielten der Helferkreis für Flüchtlingsbetreuung, Waldkindergarten, Spielplatz im Höflein,
- 2017 Je 500 Euro erhielten die Elterninitiativen Spielplatz im Höflein und in Halsheim,

Eine hervorragende Leistung, die Beifall verdient: Bis 2016 wurden in 24 Jahren insgesamt dreißigtausend Euro gespendet. 2016 hatte der kleine aktive Verein 64 Mitglieder.

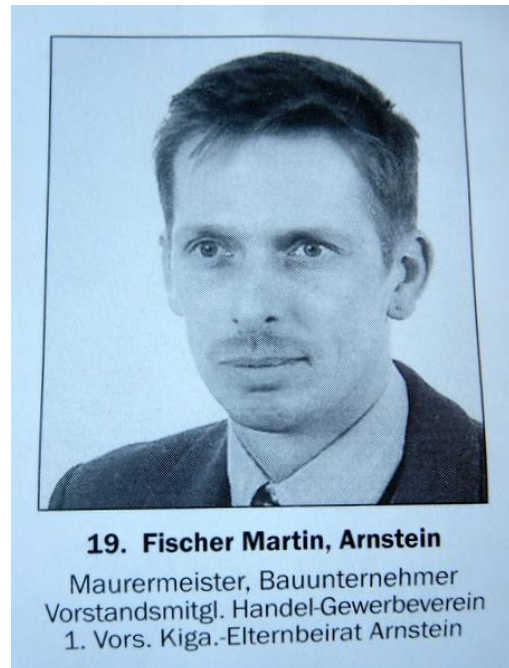
10) Politische Karriere

a) CSU

Als engagierter junger Mann waren ihm die Ehrenämter in den verschiedenen Bereich zu wenig. Martin Fischer suchte eine neue Herausforderung in der Politik. Als Unternehmer sah er in der CSU die richtige Partei, um seine Vorstellungen, insbesondere im kommunalen Bereich, zu verwirklichen. Er trat deshalb 1996 in die CSU ein. Schon bei der Neuwahl des Ortsvorstandes 1997 wurde er nach der ersten Vorsitzenden Margarete Weinand (*1948) gemeinsam mit dem Sparkassenangestellten Franz Kraus (*6.9.1933) zum 2. Vorsitzenden gewählt. Schriftführer waren Bernhard Kremling (*1963) und Schatzmeisterin Emmi Manger (*13.3.1938 †24.5.2017). Als Beisitzer fungierten Hans-Dieter Böhmer (*1944), Ferdinand Reichert (*18.4.1949 †3.7.2011), Edgard Storch (*20.1.1924 †14.12.2012), Reinhold Klein (*1958) und Paul Manger (*1937).⁹⁶

Bei der Jahreshauptversammlung 1999 blieb der Vorstand gleich; nur Linda Plappert-Metz übernahm statt Bernhard Kremling das Amt der Schriftführerin.⁹⁷

Das Jahr 2001 brachte der CSU Arnstein eine gewaltige Zerreißprobe, die sich jedoch in der Presse nicht niederschlug. Kein Wunder, war ja auch die Schriftführerin eine der Hauptpersonen in diesem ‚Partei-Drama‘. Hintergrund war das Ausscheiden des bisherigen 1. Bürgermeisters Roland Metz im Jahr 2002. Auf Grund seines Alters konnte er nicht mehr als hauptamtlicher Bürgermeister wiedergewählt werden. Als Favoritin wurde allgemein Margarete Weinand betrachtet, die zu diesem Zeitpunkt schon sechs Jahre als Dritte Bürgermeisterin fungierte. Zweiter Bürgermeister war zu diesem Zeitpunkt Hubert Sauer aus Binsfeld (*29.7.1933 †17.7.2012), der jedoch keine Ambitionen auf dieses Amt hatte. Aufgrund seines Alters wäre er sowieso nicht in Betracht gekommen, war er doch drei Jahre älter als der bisherige Bürgermeister.



Aus dem Wahlplakat von 1990



Weihnachtsanzeige in der
Werntal-Zeitung vom
22. Dezember 2000

Aber auch Martin Fischer hätte sich gerne in der Rolle des Stadtoberhauptes gesehen und als langjähriger Unternehmer hätte er bestimmt auch die notwendigen Fähigkeiten dazu aufgebracht. Margarete und Martin waren gut befreundet und wollten die Entscheidung deshalb den Parteimitgliedern überlassen. Bei der Nominierungsversammlung des Ortsverbandes Arnstein, als die Stadtratskandidaten der Kernstadt gewählt wurden, verzichteten die beiden auf ein Votum des Ortsverbandes. Sie wollten sich erst der Stadthauptversammlung einige Wochen später stellen und gingen davon aus, dass einer der beiden die Nominierung erfolgreich bestehen und auf Grund der bisherigen Erfahrungen auch als CSU-Kandidat die Wahl gewinnen würde.

Da trat auf dieser Versammlung im Sommer 2001 in Heugrumbach wie ein ‚Deus ex machina‘ die Schriftführerin Linda Plappert-Metz auf den Plan. Und entgegen aller öffentlichen Erwartungen gewann sie – als relativ neue Bürgerin in Arnstein – in geheimer Abstimmung die Wahl und wurde als Nachfolgerin ihres Schwagers Roland Metz bei der Kommunalwahl am 3. März 2002 vorgeschlagen.



Total frustriert verließen daraufhin die beiden Stadträte Margarete Weinand und Martin Fischer die CSU und mit ihnen weitere zehn engagierte Mitglieder, was langfristig einen herben Aderlass für Arnsteins dominierende Partei bedeutete.

b) BLGA - Bürgerliste Großgemeinde Arnstein

Da sich die Beiden weiterhin politisch engagieren wollten, gründeten sie 2001 eine neue Wählervereinigung mit dem sperrigen Namen ‚Bürgerliste Großgemeinde Arnstein‘ – BLGA. dazu ein erster Bericht in der Werntal-Zeitung im Herbst 2001:⁹⁸

„Engagiert und offen für alle Belange unserer Bürger der Großgemeinde ist die BLGA. Wir sind bereit und vertrauen auf die Unterstützung der Bürger. Mit diesen Worten schloss die frischgekürte Bürgermeisterkandidatin Margarete Weinand die stark besuchte (knapp 70 anwesende Personen) Nominierungsversammlung der neu gegründeten ‚Bürgerliste Großgemeinde Arnstein‘ (BLGA). Nahezu einstimmig – bei einer Enthaltung – beschloss die Versammlung ihre Kandidatur zur Wahl



des Stadtoberhauptes am 3. März 2002; einstimmig wurden die 17 Kandidaten der Stadtratsliste nominiert.



Platz 2
Fischer Martin
 Arnstein - Stadtrat, 38 Jahre
 Bauunternehmer, 1. Vors. HGV
 Wahlkampf 2008

Frau Weinand, seit 1990 im Stadtrat und seit 1996 dritte Bürgermeisterin der Großgemeinde, galt für viele als die designierte Nachfolgerin für den freiwerdenden Bürgermeisterstuhl. Mit kommunalpolitischen Fortbildungsseminaren, couragiertem Einsatz für die Anliegen der Bürger, Vorsitz der CSU und Führung deren Stadtratsfraktion, bereitete sich die auch in vielen Vereinen aktive Kommunalpolitikerin auf dieses Amt vor – bis die Nominierungsversammlung der CSU – ihre bisherige Partei – anders entschied. Folgerichtig und getreu ihrer politischen Verantwortung setzt Margarete Weinand den eingeschlagenen Weg fort und kandidiert über die von ihr ins Leben gerufene ‚Bürgerliste Großgemeinde Arnstein‘ (BLGA) für das Bürgermeisteramt.

Die einstimmig gewählte Stadtratsliste wird von Frau Weinand angeführt; es folgen: Martin Fischer (Arnstein), Martin Stürmer (Neubessingen), Dieter Ziegler (Gänheim), Georg Mößlein (Arnstein), Dieter Amthor (Heugrumbach),

Gaby Wegmann (Arnstein), Jürgen Dehmer (Büchold), Dirk Solleder Edgar Roske, Frank Matyssek (alle Arnstein), Renate Bittner (Heugrumbach), Rolf Gerhard, Vladi Tarascan, Elmar Renk, Uli Zankl-Pracht, Dieter Böhmer (alle Arnstein).“

Wie zu erwarten, auch wenn es einer Stichwahl bedurfte, gewann die CSU-Kandidatin, doch Margarete Weinand und Martin Fischer erhielten bereits beim ersten Versuch mit der neuen Liste einen Sitz im Stadtrat.



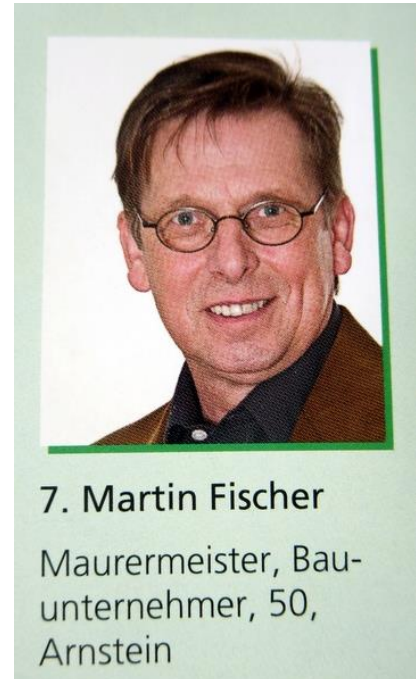
Weihnachtsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 2012

c) Freie Werntalliste

Nachdem Margarete Weinand ihre politische Karriere beendete und die Suche nach geeigneten Stadtratskandidaten immer schwieriger wurde, löste sich die BLGA auf und Martin Fischer suchte sich eine neue politische Heimat und fand sie 2014 bei der ‚Freien Werntal-Liste‘. Diese wurde von Bernd Röhl (*1956) und Thomas Sturm (*1964) auf Grund der Bürgerinitiative gegen die geplante Umgehungsstraße B 26a durch das Schwabbachtal gegründet und hatte schnell politischen Erfolg. Sowohl Bernd Röhl als auch Thomas Sturm erhielten umgehend im Jahr 1996 ein Stadtratsmandat.

Bei der Stadtratswahl 2014 traten für die Freie Werntal-Liste an:

1. Bernd Röhl, Diplom-Verwaltungswirt, 57 Jahre,
2. Martin Balling, Diplom-Ingenieur, 51 Jahre,
3. Annemarie Göbel, Köchin, 52 Jahre,
4. Michael Cramer, Diplom-Wirtschaftsingenieur, 40 Jahre,
5. Benedikt Willert, Produktionsleiter, 32 Jahre,
6. Björn Vierheilig, Kfz-Meister, 32 Jahre,
7. Martin Fischer, Bauunternehmer, 50 Jahre,
8. Klaus Pracht, Selbstständiger IT-Kaufmann, 56 Jahre,
9. Michael Fuchs, Elektriker, 40 Jahre,
10. Bianca Steinert, Hotelfachfrau, 38 Jahre,
11. Stefan Münch, Nutzfahrzeugmechaniker, 39 Jahre,
12. Joachim Hofmann, Technischer Zeichner, 36 Jahre,
13. Silvia Stein, Arzthelferin, 57 Jahre,
14. Rosi Weißenberger, Friseurmeisterin, 49 Jahre,
15. Dieter Lambl, Diplom-Ingenieur, 53 Jahre,
16. Thomas Geibig, Angestellter, 49 Jahre,
17. Susanne Rosenberger, Industriekauffrau, 33 Jahre,
18. Thomas Treutlein, Kraftfahrzeug-Servicetechniker, 29 Jahre,
19. Erich Steiner, Diplom-Ingenieur, 63 Jahre,
20. Ludwig Benda, Selbstständiger Geschäftsführer, 59 Jahre.



Wahlkampf 2014



*Weihnachtsanzeige in der
Werntal-Zeitung vom
24. Dezember 2020*

10 d) Stadtrat

Zum ersten Mal bewarb sich Martin Fischer **1996** für das Ehrenamt als Stadtrat. Als neues Mitglied bei der CSU erhielt er nur Platz 19 und damit einen der hinteren relativ aussichtslosen Plätze. Er warb für sich als Maurermeister, Bauunternehmer, Vorstandsmitglied Handel- und Gewerbeverein sowie 1. Vorsitzender des Kindergarten-Elternbeirats Arnstein. Die CSU erhielt mit 39.317 Stimmen zehn von den zwanzig Sitzen, wobei sich Martin auf Platz 9 mit 2.021 Stimmen emporkämpfte und Bewerber wie Edmund Fischer, Erhard Kuss sowie Linda Plappert-Metz (*1958) im neuen Stadtparlament ein Nachsehen gab.⁹⁹

Nach dem Zerwürfnis mit der CSU kandidierte Martin Fischer bei der Wahl **2002** für die Bürgerliste Großgemeinde Arnstein (BLGA), die in diesem Jahr erstmals um die Gunst der Arnsteiner Bürger kämpfte. Nun waren es mit der CSU, der SPD, den Freien Wählern, der Freien Werntal-Liste, den Grünen und den Jungen Bürgern insgesamt sechs Parteien, die um die Gunst der Arnsteiner buhlten. Die Spitzenkandidatin Margarete Weinand hatte sich auf dieser Liste um den Bürgermeisterposten beworben und kam mit ihrem guten Wahlkampf auch in die Stichwahl, die sie jedoch gegen die Amtsinhaberin verlor. Der BLGA gelang es auf Anhieb, mit Margarete Weinand und Martin Fischer zwei Personen in den Stadtrat zu bringen.¹⁰⁰



Die Stadträte Sandro Lang und Martin Fischer interessieren sich für die Ausgrabungen an der Wasserwerkskurve

Auch **2008** trat die BGLA wieder mit sechzehn Kandidaten an, davon immerhin fünf Damen. So viel sah man bei der CSU nie. Als Spitzenkandidaten waren wieder Margarete Weinand und Martin Fischer nominiert. Diesmal erhielt die BGLA nur insgesamt 5.784 Stimmen, so dass es nur für einen Stadtratssitz reichte. Martin Fischer ging diesmal leer aus.¹⁰¹

Da Margarete Weinand **2014** nicht mehr antreten wollte und für Martin Fischer der Aufwand zu groß war, die Liste mit Kandidaten vollzubringen, bewarb er sich in diesem Wahlkampf über die Freie Werntalliste. Hier bekam er den Platz 7 auf der Liste, während vor ihm auch schon einige Stadträte aus der letzten Wahl antraten. Sein Engagement wurde belohnt und nach Martin Balling aus Büchold und Bernd Röll aus Arnstein wurde er mit 1.402 Stimmen als dritter des Wahlvorschlags in den Stadtrat gewählt.¹⁰²

Dabei muss festgehalten werden, dass ein Wahlkampf in Arnstein keine einfache Sache ist: Immerhin gibt es vor jeder Kommunalwahl mindestens elf Termine in der Kernstadt und den Stadtteilen zu absolvieren. Während dort alle Veranstaltungen in den Sportheimen stattfanden, war in Arnstein in der Regel der Brückenbäck Versammlungslokal. So war es z.B. auch **2020**, dass vom 16. Februar bis zum 12. März alle elf Veranstaltungen geplant

waren. Dazu kamen sicherlich im Einzelfall noch weitere Veranstaltungen, z.B. auch mit Wahlprospekten am Schweinemarkt usw. Einer der wenigen Kandidaten, die nicht nur mit der Partei, sondern auch direkt in der Presse Wahlwerbung durchführten, war neben Markus Merklein, der auf der Liste auf Platz 3 kandidierte, auch Martin Fischer. Durch seinen Erfolg bei der Wahl 2014 durfte er nunmehr auf Platz 2 kandidieren. Die Kandidatenaufstellung erfolgte diesmal am 19. Januar 2020 in der Hallenbad-Cafeteria. Es gelang der Freien Werntal-Liste immerhin zwanzig Personen zu finden, die sich für diese Vereinigung wählen lassen wollten. Was z.B. der CSU kaum gelang, war ein sehr hoher Anteil an weiblichen Kandidaten: immerhin neun Frauen erklärten sich bereit, ehrenamtlich für die Stadt Arnstein zu wirken.



Zwei Konkurrenten um einen Stadtratssitz: Martin Fischer und Marc Schenk (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Die Schwerpunkte der Kandidaten für 2020:¹⁰³

- > Vorantreiben der Planfeststellung zum Bau der B26n,
- > Bedarfsgerechte Entwicklung der ‚Neuen Mitte‘ vom Badesees bis zum Schulzentrum,
- > Städtebauförderung – Dorferneuerung für alle Stadtteile,
- > Gewerbebetriebe vor Ort halten, Neues ermöglichen,
- > Bedarfsgerechte Kindergärten entwickeln (Umbau, Neubau, Anbau),
- > Innenentwicklung stärken,
- > Notwendige Baugebiete entwickeln, aber Innen vor Außen,
- > Schulen erhalten und stärken,
- > und vieles mehr.

Wiedergewählt wurden Martin Balling und Martin Fischer; einen dritten Sitz erhielt der junge Stefan Münch aus Gänheim. Bei mehr als hundert Kandidaten holte Martin Fischer 2.640 Stimmen, wobei er nur von dem CSU-Kandidaten Notker Wolf mit 3.251 Stimmen übertroffen wurde. Insgesamt holte die Freie Werntal-liste nach der CSU die meisten Stimmen. Fischers gutes Stimmenergebnis spiegelt sein großes Engagement in den Stadtratssitzungen wider, wo sich Martin Fischer stets als eifriger und kompetenter Vertreter der Bürger zu Wort meldet.

Ein Lob erhielt Martin Fischer von dem Rathaus-Korrespondenten der Werntal-Zeitung und der Main-Post im März 2020:¹⁰⁴

Der Stadtrat Martin Fischer ist neben seinem Kollegen Johannes Keidel sowie dem ausscheidenden Bernd Kröner einer der wenigen im Arnsteiner Stadtrat, die

durch ihre oft kritischen Beiträge in den Sitzungen zeigen, dass der seit Anna Stolz nach außen hin demonstrierte Konsens so nicht existiert und dass stattdessen in den nichtöffentlichen Vorbesprechungen durchaus kontrovers diskutiert wird – und das ist auch gut so. Verschiedene Meinungen sind die Nährstoffe der Demokratie.



Regelmäßig ist der Stadtrat bei Umzügen an der vordersten Reihe zu finden: Hier der Zug anlässlich des Bürgerfestes 2019 von Maria Sondheim zum Cancale-Platz. Vorne Bernd Kröner, Martin Fischer und Altbürgermeister Roland Metz (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Als Anfang Mai 2020 die Wahl zum Zweiten Bürgermeister anstand, schlug Martin Balling seinen Parteikollegen Martin Fischer dank seiner Kompetenz für diese Position vor. Doch – nach vorheriger Absprache mit der SPD-Fraktion – wurde das CSU-Mitglied Bertram Wolf aus Müdesheim gewählt. Auch bei der Wahl zum Dritten Bürgermeister wurde Martin Fischer vorgeschlagen, doch diesmal wählte die ungewöhnliche Koalition aus CSU und SPD die Altbessingerin Bettina Schmitt für diese Position.

Bei der Ausschussbildung – von denen es im Stadtrat deren sieben gibt – wurde Martin Fischer in den Rechnungsprüfungs-, den Bau- und den Forstausschuss gewählt.¹⁰⁵

e) Kreisrat 2019

Eine betrübliche Nachricht war für Martin Fischer ein weiterer Erfolg seiner politischen Karriere: Der langjährige Bürgermeister von Gemünden, Georg Ondrasch, starb am 4. November 2019. Die Werntal-Zeitung berichtete:¹⁰⁶

„Drei Monate vor der Kommunal- und Kreiswahl im März 2020 gab es eine Neubesetzung im Kreisrat von Main-Spessart: Stadtrat Martin Fischer von der Freien Werntalliste rückte dem, am 4. November verstorbenen früheren Bürgermeister von Gemünden, Georg Ondrasch nach. Landrat Thomas Schiebel nahm bei der Jahresschlussitzung des Kreistages die Vereidigung vor.

Martin Fischer sprach den Treueeid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Freistaates Bayern. Er schwor, den Gesetzen zu gehorchen, seine Amtspflichten zu erfüllen und die Rechte und Pflichten der Selbstverwaltung zu wahren. Von den Freien Bürgern wurde im Vorfeld die Umsetzung von Ausschüssen und Verbänden beantragt. Martin Fischer übernimmt die Ausschussbesetzung, die Georg Ondrasch bisher inne hatte im Bereich des Zweckverband Schul- und Sportzentrum Lohr und wird zweiter Vertreter im Regionalbeirat. Der Inhaber des gleichnamigen Bauunternehmens wird den Sitz von Edith Reuter im Bauausschuss des Kreistages übernehmen. Diese wechselte in den Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Fremdenverkehr. Martin Fischer wird ihr erster Vertreter.“

Auch bei der Kommunalwahl 2020 gelang es Martin Fischer, als einer der drei Arnsteiner



*Landrat Thomas Schiebel vereidigt Martin Fischer
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

neben der Bayerischen Staatssekretärin im Kultusministerium Anna Stolz und Bürgermeister Franz-Josef Sauer in den Kreistag einzuziehen. Der für die Freien Bürger kandidierende Martin Fischer erreichte mit 6.020 Landkreisstimmen ein Überraschungsergebnis. Davon erhielt er in der Stadt Arnstein immerhin 4.754 Wählerstimmen.¹⁰⁷

Quelle: Die Daten und Bilder, soweit nicht anders dokumentiert, stammen von Martin Fischer

Arnstein, 9. Dezember 2021

-
- ¹ Maurer. in Wikipedia vom November 2020
 - ² Gespräch mit Roswitha Sulzer, geb. Fischer, im Oktober 2020
 - ³ Urkunde des Ordens-Großkanzler von München vom 13. Juni 1917. Sammlung Roswitha Sulzer
 - ⁴ Lehrvertrag vom 18. Juli 1927. Sammlung Roswitha Sulzer
 - ⁵ Gesellenprüfungszeugnis für Nikolaus Fischer, Karlstadt vom 18. Oktober 1930
 - ⁶ Günther Liepert: Baumeister Makarius Hilpert, Schweinemarkt 5. in www.liepert-arnstein.de vom 15. Dezember 2020
 - ⁷ Arbeitsbuch von Nikolaus Fischer von 1935. Sammlung Roswitha Fischer
 - ⁸ Gespräch mit Josef Rudloff im Dezember 2020
 - ⁹ Lehrvertrag vom 1. Mai 1938 mit Andreas Schmitt. Sammlung Roswitha Sulzer
 - ¹⁰ Urkunde von Leutnant und Kompanieführer Müller. Sammlung Roswitha Sulzer
 - ¹¹ Urkunde von General v. Geyr vom 1. September 1942. Sammlung Roswitha Sulzer
 - ¹² Lohnsteuerkarten von Michael Eichinger aus den Jahren 1947, 1948 und 1951
 - ¹³ Schlechtwettergeld. in Wikipedia vom Februar 2021
 - ¹⁴ Gespräch mit Elisabeth Eichinger-Fuchs im Oktober 2020
 - ¹⁵ Gespräch mit Emma Dürr im Oktober 2020
 - ¹⁶ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 83
 - ¹⁷ StA Würzburg: Notariat Gemünden GRNr. 901/1946
 - ¹⁸ Messungskaufvertrag Notar Franz Dietl vom 12. Dezember 1963
 - ¹⁹ Messungskaufvertrag Notar Hans-Werner Kraus vom 6. April 1966
 - ²⁰ StA Arnstein Sch 12-80
 - ²¹ Günther Liepert. Preh Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2014
 - ²² Fabrikbau. in Werntal-Zeitung vom 18. Oktober 1952
 - ²³ Richtfest der neuen Volksschule. in Werntal-Zeitung vom 21. November 1953
 - ²⁴ Richtfest. in Werntal-Zeitung vom 22. Juni 1957
 - ²⁵ Gespräch mit Josef Rudloff im Oktober 2020
 - ²⁶ Bescheinigung der Gewerbeanstalt Würzburg. Sammlung Roswitha Sulzer vom 20. Januar 1955
 - ²⁷ Bestätigung der Handwerkskammer für Unterfranken vom 12. Juli 1955
 - ²⁸ Gespräch mit Josef Rudloff im Oktober 2020
 - ²⁹ Arbeitszeugnis von Nikolaus Fischer vom 4. April 1975
 - ³⁰ Kaufvertrag Notar Franz Dietl vom 22. Mai 1962
 - ³¹ Nächste Woche wird aufgerichtet. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 1964
 - ³² Nik. Fischer KG feiert Jubiläum. in Werntal-Zeitung vom 13. Oktober 1978
 - ³³ Glückwunsch für Nikolaus Fischer. in Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 1983
 - ³⁴ Verdiente Vereinsmitglieder ausgezeichnet. in Werntal-Zeitung vom 15. September 1978
 - ³⁵ Zum 120jährigen Geburtstag der Feuerwehr neues Feuerwehrhaus eingeweiht. in Werntal-Zeitung vom 19. Mai 1995
 - ³⁶ Günther Liepert: Die Schwebenrieder Volkssturm-Kompanie. in www.liepert-arnstein.de vom 14. Februar 2021
 - ³⁷ Bestätigung der Handwerkskammer für Unterfranken vom 6. Oktober 1978
 - ³⁸ Gemeinschaftsgeist kommt sichtbar zum Ausdruck. in Werntal-Zeitung vom 16. Juli 1982
 - ³⁹ Gespräch mit Martin Fischer im Oktober 2020
 - ⁴⁰ Grundstückszwangsversteigerung. in Werntal-Zeitung vom 5. März 2010
 - ⁴¹ Gespräch mit Josef Rudloff im Oktober 2020
 - ⁴² Jubiläumsbroschüre der DJK Schwebenried von 1984
 - ⁴³ Dank an die Wehrmänner. in Werntal-Zeitung vom 29. Dezember 1967
 - ⁴⁴ Bestätigung der Handwerkskammer für Unterfranken vom 13. Mai 1987
 - ⁴⁵ StA Würzburg: Grundsteuerkataster von 1905
 - ⁴⁶ Alfred Balles: Häuserverzeichnis von Arnstein von 1946
 - ⁴⁷ StA Arnstein: Schatzungsbuch von 1705
 - ⁴⁸ Günther Liepert: Ehrenbürger Karl Michael Fischer. in www.liepert-arnstein.de vom 30. Mai 2020
 - ⁴⁹ Notar Gregor Stein: Überlassungsvertrag vom 15. Januar 2007
 - ⁵⁰ Notar Dr. Werner Sommerhäuser: Ehevertrag vom 24. Mai 2007
 - ⁵¹ Notar Dr. Manfred Schmied: Überlassungsvertrag vom 3. Februar 1986
 - ⁵² Eröffnungsfeier mit Geschäftspartnern und Freunden. in Werntal-Zeitung vom 22. Dezember 2006
 - ⁵³ StA Arnstein: Bürgerrechtsverleihungen
 - ⁵⁴ Notar Dr. Alexander Martini: Kaufvertrag mit Auflassung Nr. 438/99 vom 25. März 1999
 - ⁵⁵ Schwerer Brandschaden am ehemaligen ‚Iff-Haus‘ in der Marktstraße. in Werntal-Zeitung vom 23. Dezember 2005

-
- ⁵⁶ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. Januar 2006
- ⁵⁷ In kürzester Zeit erbaut. in Werntal-Zeitung vom 15. Dezember 2006
- ⁵⁸ Eröffnungsfeier mit Geschäftspartnern und Freunden. in Werntal-Zeitung vom 22. Dezember 2006
- ⁵⁹ Das Bestehende ausbauen. in Werntal-Zeitung vom 25. April 1997
- ⁶⁰ Schwebenried hat wieder einen eigenen Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 6. November 1987
- ⁶¹ Baubeginn für Schwebenrieder Feuerwehrhaus. in Werntal-Zeitung vom 26. Januar 1990
- ⁶² Josef Rudloff in 3. Generation bei der Baufirma Martin Fischer. in Werntal-Zeitung vom 5. Juli 1991
- ⁶³ Martin Fischer – seit drei Generationen mit dem Bauhandwerk verbunden. in Werntal-Zeitung vom 16. Mai 1997
- ⁶⁴ Festbroschüre zum zehnjährigen Bestehen des Unternehmens 1997
- ⁶⁵ Das Bestehende ausbauen. in Werntal-Zeitung vom 25. April 1997
- ⁶⁶ In einer Rekordbauzeit Wohn- und Geschäftshaus Stark erstellt. in Werntal-Zeitung vom 30. April 1998
- ⁶⁷ 25 Jahre ‚MF-Bau‘ in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 18. Mai 2011
- ⁶⁸ Bauunternehmung Martin Fischer feierte 30jähriges Bestehen. in Werntal-Zeitung vom 19. Mai 2017
- ⁶⁹ In Schwebenried hütet die Liesel wieder die Gänse. in Main-Post vom 10. August 2020
- ⁷⁰ Betreutes Wohnen zwischen Marktstraße und Goldgasse. in Werntal-Zeitung vom 20. September 2019
- ⁷¹ Ohne Gegenwehr in die fünfte Jahreszeit. in Main-Post vom 16. Januar 2017
- ⁷² Weil die Corona-Krise ‚gnädig‘ mit mir war. in Werntal-Zeitung vom 16. Oktober 2020
- ⁷³ Günther Liepert: Handel- und Gewerbe-Verein Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 23. Februar 2014
- ⁷⁴ Eine Ära endet. in Werntal-Zeitung vom 26. November 1999
- ⁷⁵ Werntal-Zeitung vom 17. Dezember 1999
- ⁷⁶ Main-Post vom 5. März 2001
- ⁷⁷ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 19. November 2004
- ⁷⁸ Main-Post vom 29. November 2004
- ⁷⁹ Handzettel zur Handwerkerschau 2005
- ⁸⁰ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 22. November 2011
- ⁸¹ Main-Post vom 8. Mai 2009
- ⁸² Protokoll der Mitgliederversammlung vom 19. Mai 2006
- ⁸³ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 1994
- ⁸⁴ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 27. Oktober 1995
- ⁸⁵ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 25. Oktober 1996
- ⁸⁶ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 10. Oktober 1997
- ⁸⁷ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 9. Oktober 1998
- ⁸⁸ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 22. Oktober 1999
- ⁸⁹ „Die fränkische Mundart pflegen“. in Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 1992
- ⁹⁰ Generalversammlung der „Unterfränkischen Dorfbühne Schwebenried e.V.“. in Werntal-Zeitung vom 25. März 1994
- ⁹¹ Unterfränkische Dorfbühne Schwebenried feierte 10-jähriges Bestehen. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 2002
- ⁹² Gerold Rudloff zum Vorsitzenden der Unterfränkischen Dorfbühne Schwebenried e.V. gewählt. in Werntal-Zeitung vom 12. April 2001
- ⁹³ Unterfränkische Dorfbühne Schwebenried zog Bilanz. in Werntal-Zeitung vom 22. April 2005
- ⁹⁴ Martin Fischer zum ersten Vorsitzenden gewählt. in Werntal-Zeitung vom 27. April 2007
- ⁹⁵ Jahreshauptversammlung der Unterfränkischen Dorfbühne. in Werntal-Zeitung vom 17. April 2009
- ⁹⁶ CSU Arnstein – Margarete Weinand als Ortsvorsitzende bestätigt. in Werntal-Zeitung vom 28. Februar 1997
- ⁹⁷ Margarete Weinand führt weiterhin den CSU-Ortsverband Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 5. März 1999
- ⁹⁸ Margarete Weinand formiert neue politische Kraft. in Werntal-Zeitung vom 23. November 2001
- ⁹⁹ Freie Werntalliste hatte das größte Überraschungsergebnis. in Werntal-Zeitung vom 15. März 1996
- ¹⁰⁰ Bekanntmachung des Wahlergebnisses. in Werntal-Zeitung vom 8. März 2002
- ¹⁰¹ Klare Mehrheit für CSU und Junge Bürger. in Werntal-Zeitung vom 7. März 2008
- ¹⁰² Wahlergebnis. in Werntal-Zeitung vom 28. März 2014
- ¹⁰³ Wahlprospekt der Freien Werntalliste
- ¹⁰⁴ Muss das Rathaus auch ein Rat-Haus sein? in Main-Post vom 5. März 2020
- ¹⁰⁵ Neue Ausschüsse im Arnsteiner Stadtrat. in Main-Post vom 26. Mai 2020
- ¹⁰⁶ Martin Fischer zum Kreisrat vereidigt. in Werntal-Zeitung vom 13. Dezember 2019
- ¹⁰⁷ Drei Arnsteiner ziehen in den Kreistag Main-Spessart ein. in Werntal-Zeitung vom 20. März 2020